145. Donnerstag den 24. Juni 1858. 145.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 24. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Staatsanwalts-Gehülfen Steinkopff in Naumburg a. S. den Charakter als Staatsanwalt zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar Schroeder, genannt von Schirp, zu Limburg, ist, mit Beibehaltung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Hamm, als Rechtsanwalt an das Kreisgericht zu Essen, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Wilhelm Kampschulte in Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der K. Universität daselbst ernannt worden.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz ist gestern nach dem Rhein abgereist.

Angekommen: Se. Exz. der General-Lieutenant und Kommandeur der 7. Division, Herwarth von Bittenfeld, von Magdeburg; der General-Major und Kommandeur der 20. Infanterie-Brigade, von Roon, von Posen.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Dienstag, 22. Juni Nachmittags. Truelove und Tchorzewsky sind von der Anklage wegen Libells gegen den Kaiser Napoleon mit Genehmigung des Staatsanwalts ohne weiteres prozessualisches Verfahren freigesprochen worden, nachdem sie die Veröffentlichung jener Schriften bedauert und erklärt hatten, keine Aufreizung zum Morde beabsichtigt zu haben.

Paris, Dienstag, 22. Juni. Während der Abwesenheit Magne's wird Fould interimistisch die Finanzen verwalten.

(Eingeg. 23. Juni, 4 Uhr Nachmittags.)

Paris, Mittwoch, 23. Juni Morgens. Der heutige „Constitutionnel" enthält einen von Renée unterzeichneten Artikel, in welchem sich derselbe über die Haltung der östreichischen Presse in der montenegrinischen Frage beklagt. Derselbe erinnert an die Stellung, welche Oestreich im Jahre 1853 in derselben Frage eingenommen, und fügt hinzu, Frankreich wolle nur mögliche Konflikte verhindern. Nach Schluß der Börse wurde gestern die 3proz. Rente zu 67,75 gehandelt.

(Eingeg. 24. Juni, 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 23. Juni. [Die Verhandlungen der Pariser Konferenz; die königliche Stellvertretung; Oestreich und Preußen.] Die „Indépendance Belge" hat gestern über die ersten Sitzungen der Pariser Konferenz einige Mittheilungen gemacht (s. unten Paris), welche, wie man in politischen Kreisen versichert, mit den Thatsachen ziemlich genau übereinstimmen. Es geht daraus hervor, daß die ersten Berathungen fast völlig unfruchtbar verliefen, insofern nur Frankreich mit bestimmten Vorschlägen hervortrat, während die übrigen Bevollmächtigten theils eine negative, theils eine passive Haltung annahmen. Das französische Projekt steht immer noch im gewissen Sinne auf dem Boden der Unionsidee, da es zwar auf eine einheitliche Regierung für die beiden Donaufürstenthümer verzichtet, wohl aber durch die Bildung eines gemeinsamen Senates einen Zusammenhang zwischen den legislativen Institutionen beider Provinzen herstellen will. Nach den Berichten der „Indépendance Belge" war in der dritten Sitzung die ganze Angelegenheit noch in voraussichtlicher Schwebe. Das mag richtig sein; indeß gilt es für gewiß, daß inzwischen die verschiedenen Auffassungen sich um einen Schritt näher gerückt sind und daß die Mehrheit der Konferenzmächte dahin neigt, neben den Hospodaren und den Vertretungen der einzelnen Länder ein Centralkomité für die Wahrung gewisser gemeinsamer Interessen in das Leben zu rufen. — Das Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen ertheilte Allerhöchste Mandat wegen Oberleitung der Regierungsgeschäfte geht mit dem 23. Juli zu Ende, und alle Welt beschäftigt sich lebhaft mit der Frage, für welche Zeitdauer eine weitere Verlängerung der Gewalten des Prinzen Stellvertreters erfolgen werde. Denn darüber herrscht wohl kein Zweifel, daß während der Sommerkur Sr. Majestät das Interimistikum fortdauern und die bisherigen Formen beibehalten werde. Gerüchtweise wird behauptet, daß die nächste Stellvertretungsvollmacht einfach „bis zur Genesung" des Königs lauten werde. Diese Vermuthung ist aber durchaus unwahrscheinlich, weil eine scheinbar unbegrenzte Dauer des Interimistikums manche verfassungsmäßigen Bedenken erregen könnte. Ueberdies gestaltet sich das Befinden unseres Landesherrn so günstig, daß der Zeitpunkt einer völligen Kräftigung in immer nähere Aussicht tritt. — Aus östreichischen Blättern erfährt man, daß in diesem Jahre der Gedächtnißtag der Schlacht bei Kollin, jenes für die preußischen Waffen so unglücklichen Treffens (18. Juni 1757), zum ersten Male (wie wir in Nr. 143 schon mitgetheilt) ohne öffentliche Feier vorüber gegangen ist. Es scheint dies auf einem gegenseitigen Uebereinkommen zu beruhen, da auch bei uns im vorigen Jahre keine hundertjährige Jubelfeier der Schlacht bei Leuthen (5. Dez. 1757) stattfand. Die Ereignisse gehören der Geschichte an; aber es ist nicht zeitgemäß, die Erinnerung an die inneren Zwistigkeiten Deutschlands in einer für die nachbarliche Bundesmacht kränkende Weise zu verherrlichen.

— [Waldschutzgesetz.] In dem Entwurfe eines Waldschutzgesetzes, welcher die Billigung der königl. Regierung bereits erlangt habe, ist, wie die Berliner Revue berichtet, das Princip ausgesprochen, „daß mit Rücksicht auf das allgemeine Wohl eine Beschränkung der freien Disposition des Eigenthümers sowohl über die Wälder, als über die Verwendung des nur zur Holzzucht geeigneten Bodens eintreten müsse. Der Staat soll in letzterem Falle auch die nicht einwilligenden Besitzer, welche zuvor zu vernehmen, zur Wiederkultur durch Exekutionsstrafen anhalten, wenn die größere Hälfte des Komplexes, der Fläche nach, sich für die Kultivirung ausspricht." Der Gesetzentwurf faßt auch die Bildung von Genossenschaften ins Auge, welche sich zur Wiederbewaldung größerer Strecken Landes bilden sollen, und diese Genossenschaften sind auch am Rhein bereits in der Bildung begriffen. Aus den vorhandenen statistischen Uebersichten ersehen wir, daß das Königreich Preußen in Deutschland hinter den meisten Ländern an Waldreichthum zurücksteht, nur Hannover, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, Limburg, Holstein und Lauenburg stehen darin noch mehr zurück. Fast ein Drittel des Bodens des östreichischen Kaiserstaates, eben so Bayerns, ist mit Wald bedeckt, das heißt freilich oft nur: als Waldboden verzeichnet, in Preußen 18 Proz. (in der Provinz Preußen nur 15½ Proz., in Posen 17,37, in Brandenburg 17,87, in Pommern 15,92, in Schlesien 19,27, in Sachsen 13,17, in Westfalen freilich noch 25,56 und in der Rheinprovinz 26,17 Proz.), in Süddeutschland durchschnittlich ein Drittel des Landes, am meisten in Nassau (42,13 Proz.). Vom französischen Boden sind 16,79 Proz. mit Wald bedeckt, von dem Englands kaum 5 Proz., von dem Rußlands 30 Proz.

— [Näheres über die „Grille".] Nach der „Stettiner Zeitung" ist Sr. Majestät Dampf-Aviso „Grille" bei Augustin Normand in Havre, die Maschine bei John Penn u. Son in Greenwich gebaut, beide für den Preis von 800,000 Fr., wovon 10,100 Pfd. St. auf die Maschine kommen. Die Länge des Schiffes in der Wasserlinie beträgt 53 Metres, d. i. ca. 160 Fuß, die größte Breite über Deck 7,3 Metres, die Höhe vom Kiel bis auf Deck 3,7 Metres, die Höhe der einzelnen Kammern ist nur 1,88 Metres. Der gebogene, wie der Bauch eines Fisches (nicht in gerader Linie) verlaufende Kiel und das Heck sind von Rüstern-, die Innenhölzer von Eichen-, die Beplankung von Mahagoniholz. Schaudeck und obere Beplankung ist von Teakholz, das Deck nicht von oben genagelt, sondern durch Seitenverband und Federn befestigt, ist vom besten amerikanischen Weißtannenholz. Schraube und Hintersteven sind von Bronze, das Ruder ein starker Rahmen von Bronze mit Kupfer belegt. Die Maschine ist eine für Schraubenschiffe fast ausschließlich von dem Erbauer angewandte sogenannte Trunkmaschine von 160 Pferdekraft, nominell, hat eine Schraube von 9 Fuß Durchmesser, 13 Fuß Steigung, macht 100—136 Umgänge in der Minute, und hat mit Hülfe der Untersegel bei mäßig steifer Brise das Schiff bis zur Geschwindigkeit von 16½ Knoten in der Stunde fortbewegt. Die hinteren Kajütenräume bestehen in einem Salon über Deck, nach Art derer auf unseren königlichen Postschiffen, und zwei Gemächern, das eine für Se. Majestät den König, das andere für die Königin bestimmt. Die Wände derselben sind sehr geschmackvoll und künstlich mit einem weißen Anstrich versehen, und reich mit Goldleisten und Rosetten verziert. In Sr. Maj. Kajüte steht unter Anderem ein sehr schön gearbeiteter Schreibtisch von Polisanderholz. Neben beiden Gemächern befinden sich kleinere mit je 4 Kojen für das Gefolge. Die Besatzung ist sehr eng logirt und leidet von der Hitze der Kochöfen, die unter Deck neben den Vorderkajüten angebracht sind, ein Nachtheil, der freilich lediglich durch die Anforderungen bedingt worden ist, die man an das Schiff in Bezug auf seine Schnelligkeit stellte. Allerdings wird letztere schwerlich von irgend einem der bisher erbauten Schrauben-Dampfschiffe erreicht, geschweige denn übertroffen.

— [Dr. Th. Panofka †.] Am Sonntag starb hier Dr. Theodor Panofka, Mitglied der königlichen Akademie der Wissenschaften, Vorsteher der Skulpturengallerie der königlichen Museen und außerordentlicher Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität. Geboren am 25. Februar 1801 zu Breslau, unternahm er, nach Vollendung seiner Studien zu Berlin im Jahre 1822

Feuilleton.

** Zur Theorie der Polarlichter. (Nachtrag.)

Da ich seit dem 7. v. Mts. den nördlichen Himmel in Beziehung auf Polarlichter mit großer Aufmerksamkeit beobachtet und bei den eigenthümlichen meteorologischen Verhältnissen der letzten Wochen einige interessante Wahrnehmungen gemacht habe, so erlaube ich mir zu dem Artikel in Nr. 110 ds. Ztg. einen Nachtrag zu liefern, um andere Naturfreunde, die zu Beobachtungen einen günstigen Standpunkt haben, zu ähnlichen Untersuchungen anzuregen.

Ich habe seit dem 7. und 8. Mai zwar nicht eigentliche Nordlichter mehr, aber eine Reihe von Nordscheinen beobachtet, deren Hauptsitz jedesmal durch die Richtung der untern Luftströmung in dem Zwischenraume vom Norden bis zum Osten, und in zwei Fällen sogar etwas darüber hinaus, bestimmt war. Letzteres darf nicht befremden, da ja die nördlichen Windströmungen wegen der Rotation der Erde mehr und mehr zu östlichen werden, je weiter nach dem Aequator und je schneller sie gehen. Die Erscheinung zeigte sich in verschiedener horizontaler Ausdehnung nur in der Richtung, aus welcher der Wind kam, nie an der entgegengesetzten oder einer andern Seite des Horizontes. Die Luft war jedesmal sehr trocken und mußte es sein, um die Erscheinung von der Erde gut zu isoliren; das Barometer war gefallen oder im Fallen, zum Zeichen, daß über dem Nordstrome ein leichterer verdrängender Südstrom dahinstrich, der am 8. Mai durch einen nach Norden langsam fortrückenden Wolkenstreifen sogar angezeigt wurde. Jedesmal bildete sich tief am Horizonte ein, wenn auch zarter Dunstsaum, zum Zeichen der durch die elektrische Neutralisation erfolgenden Abkühlung und stets war übrigens der Himmel sternenhell.

In fast allen Fällen zeigte sich der Lichtschein als ein weißer matter Schleier und flog mit Unterbrechungen von Sekunden bis zu mehreren Minuten wie ein Staubnebel dahin in einer horizontalen Ausdehnung bis zu 60 und einer Erhebung bis zu 10 Graden. Der Dunstsaum wurde während der Erleuchtung oft unkenntlich, trat dann aber wieder hervor.

Die längste Dauer dieses wechselnden Scheines beobachtete ich in der Nacht vom 11. zum 12. d., wo er gegen 2½ Uhr Morgens durch die Morgendämmerung wohl nicht unterbrochen, sondern nur unkenntlich gemacht wurde, nachdem er von 9½ Uhr Abends an gedauert hatte. Auffallend war die noch vor 2 Uhr eintretende doppelte Färbung: der untere Theil war hellblau, der obere hellroth; Farben, wie sie sich an den beiden Polen des elektrischen Eies (einem luftleeren Raume) wahrnehmen lassen.

Das Resultat der mit Berücksichtigung aller meteorologischen Verhältnisse gemachten Wahrnehmungen ist die vollständigste Bestätigung der in dem oben erwähnten Artikel durchgeführten Ansicht, daß das Nordlicht eine restrische Erscheinung ist, herbeigeführt durch den untern Polar- und obern warmen und feuchteren Aequatorialstrom an der Stelle, wo dieser im Herabsinken begriffen ist, indem dort eine Ausgleichung der elektrischen Spannung nach den oberen Luftschichten als ein weit verbreitetes Glimmlicht stattfindet, wodurch der thermoelektrische Strom der Erdoberfläche abgeschwächt, also die Magnetnadel aus ihrer Richtung gebracht wird.

In der folgenden Tabelle giebt 1) den Monatstag an, 2) die auf die Temperatur von Null Grad reduzirten Barometerstände, 3) den Druck der Dünste auf das Barometer, 4) die Prozente der Feuchtigkeit (wenn 100 die vollständige Sättigung der Luft mit Dünsten bei der betreffenden Temperatur bedeutet), 5) die mittlere Tageswärme (die mittlere Jahreswärme für Posen ist aus 10,958 Beobachtungen = 6,11° R.), 6) die Windrichtungen und 7) den Hauptsitz der Erscheinungen. Die Rubriken 2, 3, 4, 6 beziehen sich auf die früh 6 Uhr, Mittags 2 Uhr und Abends 10 Uhr angestellten Beobachtungen.

1.	2.			3.		
4.	28" 0,64'''	28" 0,23'''	28" 0,65'''	3,36'''	2,86'''	2,57'''
5.	28 1,91	28 1,88	28 1,52	4,01	2,89	3,98
6.	28 1,52	28 0,29	27 11,56	4,87	2 82	4,49
7.	27 11,43	27 10,81	27 10,54	4,17	3,77	4,16
8.	27 10,81	27 10,62	27 10,22	4,44	3,16	3,81
11.	27 11,87	27 11,84	27 11,82	4,96	3,36	3,73

4.			5.	6.			7.
26	27	40	15,6°	NNW.	NW.	N.	N.
71	30	50	15,2	NO.	O.	O.	ONO.
76	25	59	16,9	NO.	ONO.	O.	NO.
57	31	53	17,9	O.	SO.	O.	O.
64	28	46	17,6	O.	ONO.	ONO.	NO.
58	24	41	19,8	ONO.	ONO.	O.	NO.

Am 7. sprang der Wind Mittags nur auf kurze Zeit nach SO. über und am 4. ging das Barometer erst spät Abends etwas in die Höhe.

Ph. Spiller.

Erwerbungen der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

Im Laufe des Jahres 1857 hat sich die Königliche Bibliothek neben den beträchtlichen Ankäufen, welche aus dem Vermehrungsfonds bestritten worden, theils durch die von der Munifizenz Sr. Maj. des Königs außerordentlich gewährten Geldmittel, theils durch die unmittelbare Allerhöchste Anordnung, durch die Gunst der hohen Staatsbehörden und die vielfältig bethätigte Theilnahme gelehrter Gesellschaften, Vereine, Körperschaften und Privatpersonen wiederum einer in hohem Grade willkommenen Bereicherung zu erfreuen gehabt. Der folgende Ueberblick macht keinen Anspruch darauf, von dem Werthe dieser Erwerbungen und ihrer Bedeutung für die Anstalt ein Bild zu geben. Vielmehr liegt demselben nur das Bestreben zum Grunde, die Thatsachen zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und den zahlreichen Beweisen des der gemeinnützigen Anstalt geschenkten Wohlwollens einen öffentlichen Ausdruck dankbarer Anerkennung zu widmen.

Einer sehr beträchtlichen Bereicherung haben sich im Jahre 1857 die Handschriften-Sammlungen und vorzugsweise die orientalischen zu erfreuen gehabt. Neben den von Herrn Dr. Sprenger zu Heidelberg angekauften 1518 Handschriften ist zunächst die dritte und letzte Abtheilung der von Herrn Professor Dr. Petermann auf seiner Reise nach dem Orient (1852—55) für die Königl. Bibliothek erworbenen Handschriften und Bücher zu erwähnen, welche in mancher Beziehung sich an die Sprenger'sche Sammlung anschließt und namentlich für die Gebiete der populär-philosophischen und mathematisch-astronomischen Kommentar-Literatur der Araber eine glückliche Ergänzung derselben gewährt.

Ueberhaupt ist durch Vereinigung der verschiedenen im Lauf der letzten Jahre der Königl. Bibliothek einverleibten Sammlungen orientalischer Handschriften nicht bloß ein an Zahl und Werth höchst erheblicher Zuwachs, sondern auch für manche Zweige eine überraschende Vollständigkeit erreicht. So gewährt die eben angeführte, hauptsächlich arabische Handschriften umfassende Abtheilung der Petermannschen Sammlung die willkommenste Vervollständigung der arabischen Literatur der kanonischen Schriften für die Gruppen des praktischen Lebens in Glauben und Recht, besonders der Schiiten. Daneben treten hervor: Kommentare zu Traditionswerken wie Bukhari; desgleichen zu bedeutenden juristischen Werken, darunter die des Ibn al Mulakkin in einer vorzüglichen Handschrift aus dem Jahr der Hedschra 865; ferner für die geschichtliche Literatur eine Abschrift des Musûdî und Ibn Khaldûn, eine ältere des Qaramânî, ein biographisches Werk über Mekka und Medina; für die Chronologie im Besonderen eine bemerkenswerthe Abhandlung von Soyûtî, für Geographie eine schöne Handschrift des Ibn al Vardî; für Encyklopädie ein treffliches Exemplar des 'Ikd al-Farid von Muhammed Ibn Abi Talhah, und ein seltenes, seinem Inhalte nach auf das Trivium beschränktes Werk von Schihâbeddîn al Suhrawardî aus dem Jahr der Hedschra 551. — Unter den 18 persischen Stücken der Sammlung zeichnen sich aus: eine treffliche Handschrift der Heiligen-Biographien von Ferîdeddîn 'Attâr, das ähnliche Werk von Jâmî Nafahât al-uns und eine sehr fein geschriebene Sammlung von persischen Dichtern.

seine erste Reise nach Rom, wo er durch die auf dem Kapitol gehaltenen Vorträge über Sophokles die Veranlassung zur spätern Gründung des archäologischen Instituts gab. Nachdem er sich 1827 zu Berlin habilitirt hatte, begleitete er 1828 den Herzog von Blacas nach Neapel und leitete im darauf folgenden Winter die Ausgrabungen zu Nola in Campanien. Bei der Gründung des archäologischen Instituts zu Rom 1829 suchte er in Paris einen zweiten Vereinigungspunkt für das Institut zu gewinnen, welcher vor dem römischen außer mehreren anderen Vortheilen namentlich den engeren Verkehr mit Deutschland voraus hatte. Im Jahre 1836 ward er ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften und 1844 außerordentlicher Professor an der Universität; in Gemeinschaft mit Ed. Gerhard gründete er 1843 die archäologische Gesellschaft zu Berlin. Seine sehr zahlreichen Schriften umfassen das ganze Gebiet der Archäologie der Kunst, namentlich Erklärung von Vasenbildern und Mythen.

— [Postverkehr.] Die Seitens der obersten Postverwaltung für das erste Vierteljahr 1858 veröffentlichte Statistik ergiebt abermals eine bedeutende Vermehrung des Postverkehrs gegen den entsprechenden Zeitraum des Jahres 1857, und man erhält einen neuen Beweis für die schon längst feststehende Thatsache, daß billiges Porto und Erleichterung der Korrespondenten den Verkehr und damit die Staatseinnahmen steigert. So betrug die Zahl der Briefpostgegenstände im Inlande allein 23,832,211 Stück (oder 1,326,104 mehr als im ersten Vierteljahr 1857), worunter über zwei Drittheile, nämlich 15,921,139 Stück gewöhnliche leere portopflichtige Briefe, 1,378,598 Kreuzbandsendungen und 6,104,930 portofreie. Vom Auslande kamen 3,115,398 Stück, nach dem Auslande gingen 2,985,970 Stück, im Transit durch Preußen 1,592,279, so daß die Gesammtsumme des Briefpostverkehrs 31,525,858 Stück (2,216,019 mehr) betrug. Außerdem wurden im ersten Quartal 1858 an Zeitungs-, Gesetzsammlungs- und Amtsblatts-Exemplaren 13,745,314 Stück befördert (nämlich 12,460,674 inländische, 707,537 vereinsländische und 577,103 vereinsausländische). Die Paketsendungen ohne angegebenen Werth betrugen 2,866,786 Stück (83,993 mehr) mit einem Gesammtgewicht von 23,580,024 Pfunden, während im Geldverkehr 2,307,400 Stück mit einem Gewicht von 2,463,180 Pfunden und dem enormen Gesammtwerth von 293,364,955 Thalern (oder 29,245,346 Thlr. mehr) versandt wurden. Der summarische Betrag der geleisteten Postvorschüsse belief sich auf 447,356 Thlr. (11,310 Thlr. weniger), der der geleisteten Baarzahlungen auf 1,702,492 Thlr. (139,187 Thlr. mehr) An Gebühren für letztere flossen 14,481 Thlr. zur preuß. Postkasse. Die Portoeinnahme betrug 1,830,426 Thlr. (53,927 Thlr. mehr), und zwar 203,750 Thlr. für Freimarken und Couverts, 818,976 Thlr. von den Briefs-, und 807,700 Thlr. von den Fahrposten. Mit den Posten sind 632,325 Personen abgereist und für die Personenbeförderung 443,278 Thlr. 19 Sgr. vereinnahmt worden, wobei 18,872 Thlr. 11 Pf. Ueberfracht.

Danzig, 22. Juni. [Die „Thetis“.] Gestern Nachmittag ist Sr. Majestät Fregatte „Thetis“ auf unserer Rhede vor Anker gegangen.

Dirschau, 20. Juni. [Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm] traf heute Vormittag nach 10 Uhr, in Begleitung zweier Adjutanten, mit dem Schnellzuge hier ein, wurde durch den königl. Regierungspräsidenten v. Blumenthal aus Danzig, Regierungrath Hüllmann und Bürgermeister Wagner von hier begrüßt und setzte nach 15 Minuten die Reise nach Marienburg zur Besichtigung des dortigen Schlosses fort, nachdem Se. K. H. noch bestimmt hatte, Nachmittags mittelst Extrazuges von Marienburg hierher zu retourniren. Nachmittags 4½ Uhr traf der angekündigte Extrazug von Marienburg hier ein. Se. K. H. besichtigte in Begleitung des Regierungsraths Hüllmann und des Bürgermeisters Wagner die hiesige eiserne Weichseibrücke, indem derselbe die ganze Brücke entlang ging, die Thürme bestieg und die in den Pfeilern befindlichen Kasernemenis in Augenschein nahm, sich auch durch den anwesenden k. Bauinspektor Schwalm von hier die nöthigen technischen Erklärungen geben ließ. Abends 6½ Uhr verließ Se. K. H. den hiesigen Ort mit dem Schnellzuge, um sich nach Graudenz zur Inspizirung des dortigen Gardelandwehrbataillons zu begeben. (K. H. Z.)

Elberfeld, 22. Juni. [Giftmordprozeß.] Das gestern Abend um 10 Uhr zum Schluß gebrachte kriminalische Drama des Giftmordprozesses gegen den frühern Polizeisergeanten Steiniger und die Wittwe Hesken, welches unsern Assisenhof seit sechs Tagen beschäftigte, hatte fast das ganze Wupperthal in eine fieberhafte Aufregung versetzt. Und in der That gehörte diese Prozedur zu den bedeutendsten, welche seit lange zur Verhandlung kommen. Einmal ist es die Scheußlichkeit des mit kalter Ueberlegung vorbereiteten und mit grausamster Konsequenz durchgeführten Verbrechens, welches die höchste Spannung auf die Gerichtsverhandlung richtete. Der Angeklagte hat seine Frau, die Angeklagte ihren Mann durch wiederholt beigebrachte Dosen Arsenik vergiftet, um ein strafbares Verhältniß, das sie seit lange unterhielten, durch eine auf Mord gegründete Ehe krönen zu können. Die ganzen weitläufigen Verhandlungen boten ein so abschreckendes Bild der Verworfenheit, ein solches Gewebe durcheinandergesponnener Intriguen, daß der Jurist wie der Psychologe reichen Stoff zur Beobachtung und zum Nachdenken fanden. Ganz besonders erregte die unerklärlich freche Haltung des Angeklagten, der eine Verurtheilung gar nicht für möglich zu halten schien, die Aufmerksamkeit und die Entrüstung aller Zuhörer, während die verführte Frau mehr zu einem Gegenstande der Theilnahme wurde. Sodann aber wurde der Prozeß noch weiter bedeutsam durch die Vorträge der sachverständigen Chemiker über die Auffindung des Arseniks in den Leichen der Vergifteten. Die angestellten Untersuchungen sind in der That ein Triumph für die Wissenschaft; denn nur durch die sorgfältigsten und kombinirtesten Operationen war es möglich, die Anwesenheit des Giftes in den Körpern bis zur Evidenz zu konstatiren. Schon in den letzten Tagen war der Platz vor dem Landesgerichtsgebäude mit dichten Menschenmassen bedeckt, welche am Tage des zu erwartenden Urtheils so anwuchsen, daß durch berittene Gendarmen die Ordnung aufrecht erhalten werden mußte und selbst die mit Eintrittskarten versehenen Personen nicht mehr nach der Eröffnungsstunde Einlaß erhalten konnten. Die Menge ergoß sich in Verwünschungen des Angeklagten, die in dumpfen Tönen bis in den Assisensaal drangen und den Eindruck der Verhandlungen in schauerlicher Weise erhöhten. Das Urtheil der Geschworenen lautete für beide Angeklagten auf Schuldig, doch ist die Wittwe Hesken der Gnade Sr. Maj. des Königs empfohlen worden. Der Angeklagte nahm sein Todesurtheil mit derselben Ruhe entgegen, mit welcher er die Verhandlungen angehört hatte, und war selbst bei der Anlegung der Ketten behülflich. Das Publikum nahm die Verurtheilung trotz der Ermahnung des Präsidenten mit einem lauten Beifallsruf auf, der sich sogleich über den dicht gefüllten Vorplatz bis in entlegene Theile der Stadt fortpflanzte. Als der Angeklagte aus dem Assisensaal nach dem Gefängniß zurückgeführt wurde, umdrängte die Menge den Wagen desselben so ungestüm, daß einer der begleitenden Gensdarmen mit dem Pferde stürzte und, wie man hört, nicht unerheblich beschädigt sein soll. Auch fielen Steinwürfe gegen den Wagen des Angeklagten, welche die Wagenfenster und Laternen zertrümmerten. Sind diese Vorfälle auch durchaus ungesetzlich und sehr tadelnswerth, so geben sie doch einen Beweis von dem tiefen Abscheu, den das entsetzliche Verbrechen und die freche Gleichgültigkeit des Verbrechers erregt hatten. Eine besonders schwierige Rolle hatte der Vertheidiger des Angeklagten, der junge Advokat-Anwalt Fränkel, welcher in dieser Sache sein Probestück und, wie man allgemein anerkennt, sein Meisterstück machte, wenn auch freilich seine scharfe und glänzende Beredtsamkeit keinen Erfolg haben konnte. Interessant ist bei der Prozedur noch, daß die stenographischen Berichte über dieselbe, welche die „E. Z.“ veröffentlicht, durch einen einzigen Stenographen nach der Stolze'schen Methode geliefert wurden. Wenn man bedenkt, daß in den Häusern unsers Landtages 10 Stenographen abwechselnd arbeiten, so wird man ermessen, was es heißt, allein eine so umfangreiche Verhandlung wiederzugeben, und zwar so wiederzugeben, daß der Bericht nach dem allseitigen Urtheil nicht nur korrekt, sondern auch für den juristischen Ueberblick geordnet und gekürzt ist. Der Präsident des Gerichtshofes, so wie der Ober-Prokurator nahmen anerkennenden Antheil an der schwierigen Aufgabe, welche der dazu hierher berufene Stenograph des Herrenhauses, Herr Lüders, so ausgezeichnet gut gelöst hat. Sein Bericht legt nicht nur für ihn, sondern auch für die Stolze'sche Stenograpie das redendste Zeugniß ab. (Z.)

Köln, 21. Juni. [Eisenbahnunfall.] Der Dienst der rheinischen Eisenbahn zwischen hier und Aachen erlitt am 17. d. M. Nachmittags eine Störung. Ein heftiger, wolkenbruchähnlicher Regen hatte am diesseitigen Eingange des Königsdorfer Tunnels bedeutende Massen von Sand und Erde herabgeschwemmt und die Bahn damit bedeckt. Obwohl der betreffende Bahnwärter das vorgeschriebene Signal gegeben, hatte der Maschinist des um 2 Uhr von hier abgegangenen Güterzuges dies nicht zeitig genug bemerken können. In Folge dessen gerieth die Maschine in den Sand, fiel um und lag zum Theil auf dem Doppelgeleise, so daß der von Aachen kommende Zug, der um 4 Uhr hier eintreffen sollte, nicht passiren konnte. Der von hier abgegangene Personenzug sah sich in gleicher Weise gehemmt. Die beiderseitigen Passagiere waren, um weiter zu kommen, genöthigt, auszusteigen und die Züge zu wechseln. Von den auf dem Güterzuge befindlichen Personen ist keine verletzt worden. Auch hat die umgefallene Maschine keine Beschädigung erlitten. (K. Z.)

— [Wolkenbruch.] Ueber die Fluren von Frechen, Benzelrath, Hücheln und Buschbell haben sich am 17. d. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr Gewitter mit solchen Regengüssen entladen, welche Wasserfluthen von so außerordentlicher und verheerender Höhe in die Ortschaften führten, daß Straßen, Häuser, Gärten und Felder überschwemmt wurden. Mehr als 30 Häuser haben so sehr gelitten, daß theilweise die Bewohner anderwärts ein Unterkommen suchen mußten. Während man an Fortschaffung der Wasser bis zum 18. Mittags arbeitete, traten durch abermalige Gewitterausbrüche neue Ueberschwemmungen ein. Das Unglück hat meistens Häuschen armer Leute betroffen, welche nur durch anderweitige Unterstützungen dieselben wiederherstellen können. Seit Menschengedenken erinnert man sich keiner solchen Wassermasse. Der Bach im Orte Frechen war überall aus seinen Ufern getreten, die Hauptstraße theilweise überflutet. Die Schäden der Ueberflutung sind jedoch den wohlthätigen Folgen des so lange erhofften Regens gegenüber nicht in Betracht zu ziehen.

Köln, 22. Juni. [Die Kölner Brücke.] Das erste Joch der neuen Rheinbrücke ist fast als fertig zu betrachten und beim zweiten liegt schon das Hauptgerüst von Eisen, das nur noch mit Gittern verwebt zu werden braucht. Mit dem Herbste dürfte also die Aufgabe auf das glänzendste gelöst sein, im nächsten Frühlinge die andere Hälfte des großen Werkes um so rascher aufgeschlagen werden, da man das Material dazu fertig hat und die Arbeiter geübt sind. Der Hofphotograph Burbach, welcher durch Eröffnung seines Kosmorama's in jüngster Zeit hier viel Aufsehen erregte, hat den Auftrag, die fertigen Joche mit den Gerüsten zu photographiren. Jedenfalls werden hierdurch wichtige Bilder sowohl für den Architekten als für den Laien gewonnen.

Oestreich. Wien, 22. Juni. [Militärische Uebungen; Pater Goßner †.] Der „N. P. Z.“ wird von hier geschrieben: „Ich möchte Ihnen eine Bemerkung mittheilen, die sich auf einen militärischen Gegenstand bezieht, aber allerdings mit dem Auge eines Laien gemacht ist. Ihr Gegenstand sind die Uebungen unserer Garnison. Es glauben nämlich viele Leute, wahrzunehmen, daß diese Uebungen im gegenwärtigen Augenblicke von dem in gewöhnlichen Friedenszeiten eingeführten Modus einigermaßen abweichen, ja, mehr auf die Eventualität eines Krieges berechnet sind. Während sonst das Frühjahr dazu bestimmt war, die Rekruten im Einzelnen, im Gliede, im Zuge, in der Kompagnie auszubilden und die Manöver in größeren Abtheilungen erst im Herbste stattfanden, wo die frischen Truppen schon besser gedrillt sind, gehen große Exercitien gegenwärtig fast täglich vor sich. Die jetzigen Frühjahrsübungen haben fast das Aussehen eines Kursus für die Generalität.“ — Am 13. April v. J. starb bekanntlich der apostolische Provikar für Central-Afrika, Pater Knoblechner. Jetzt ist aus Chartum die Nachricht eingegangen, daß schon wenige Tage später, am 16. April, auch sein Nachfolger Pater Goßner mit Tod abgegangen ist. In Chartum befindet sich jetzt nur noch ein einziger Priester.

— [Die Herstellung einer Wasserleitung zu Venedig], wodurch der Stadt gutes Trinkwasser zugeführt werden soll, ist, dem Vernehmen nach, eine beschlossene Sache. Es bestehen in dieser Hinsicht drei Projekte, zwischen welchen noch gewählt werden muß. Das erste will eine Quelle am Lido benutzen, das zweite das Wasser aus den Lagunen schöpfen, filtriren und zubereiten und das so verbesserte Wasser durch Venedig leiten, das dritte endlich will das Wasser aus einem Fluß, der Breta, schöpfen. Das Wasserquantum, welches die Leitung Venedig liefern soll, ist bei einer auf 130,000 Köpfe angenommenen Bevölkerung mit sechs Wiener Maaß per Kopf täglich berechnet. Die Höhe, auf welche das Wasser gehoben werden muß, beträgt ungefähr 180 Fuß. Der Kontre-Admiral Ritter von Fautz ist mit der Führung der Angelegenheit betraut. Das Wasserleitungsprojekt kann an Nützlichkeit wohl ein Seitenstück zu dem Projekt der Austrocknung an der Küste Venetiens zwischen Tagliamento und Po genannt werden.

Bremen, 19. Juni. [Dampfschifffahrt.] Das dem „Norddeutschen Lloyd“ gehörige Dampfschiff „Bremen“ hat heute seine erste Reise von Bremerhaven direkt nach Newyork mit 250 Tons Frachtgütern und 115 Passagieren angetreten, und sind somit die regelmäßigen transatlantischen Fahrten der Schiffe dieser Gesellschaft eröffnet worden.

Diese beiden Handschriften-Sammlungen, welche der Munifizenz Sr. Maj. des Königs verdankt werden, umfassen 1742 Nummern.

Unter den übrigen 18 als Geschenk eingegangenen Handschriften kamen 16 auf die occidentalische Handschriften-Abtheilung. Zwei darunter sind Geschenke Sr. Maj. des Königs: eine Chronik der Stadt Nürnberg bis zum Jahre 1600, Papier-Handschrift in Folio, und ein eigenhändiger Brief von Melanchthon an Kaspar Heberlin, Rektor der Schule zu Lindau, ohne Datum; derselbe ist in Bretschneider Corpus Reformatorum III. p. 785 abgedruckt und dem Jahre 1539 zugeschrieben.

Es sandten ferner ein: Herr Graf Libri in London eine ehemals dem k. Peterskifte zu Erfurt gehörige Handschrift mit theologisch-philosophischen Traktaten und einer Chronik aus dem 15. Jahrhundert. Herr Martinstein aus Neworleans ein in kleinster Schrift auf einem Blatte von der Größe einer gewöhnlichen Visiterkarte ausgeführte Abschrift der Declaration of Independence. Herr W. Nassau Lees am College zu Fort William zu Kalkutta durch Vermittelung Sr. Exz. des k. Wirklichen Geheimen Raths Freiherrn v. Humboldt ein auf Pergament geschriebenes Psalterium in abyssinischer Sprache, und eine syrische Papier-Handschrift mit Stücken aus dem Neuen Testament, Liturgisches und Gebete. Der k. Ober-Bibliothekar übergab ein Verzeichniß der in der Königl. Bibliothek zu Hannover vorhandenen Leibnizschen Handschriften. Herr Professor Haupt: 1) Bruchstücke einer ehemals im Besitz Justus Mösers befindlich gewesenen niederdeutschen Lieder-Handschrift aus dem 13. Jahrhundert, beschrieben in v. Hagen und Büsching Magazin p. 504 ad IX.; 2) Bruchstücke einer Bearbeitung des Rosengarten, Abschrift aus dem 16. Jahrhundert; 3) Bruchstücke eines niederländischen Lehrgedichts. Herr Dr. Phil. Jaffé hierselbst und Dr. Strehlke: Fragmenta necrologii monasterii Sancti Udalrici et Afrae Augustensis und ein Fragment zoologischen Inhalts aus dem 13. Jahrhundert.

Für die Abtheilung der Karten wurde Seitens des k. Landrathsamts Salzwedel ein Exemplar der neu angefertigten Karte des Kreises Salzwedel übersandt. Der kaiserl. türkische Gesandte hierselbst überreichte ein Exemplar der von ihm entworfenen Karte von Deutschland mit türkischer Schrift; die Küstenvermessungs-Direktion der Verein. Staaten von Nordamerika hat als Fortsetzung früherer Geschenke 10 verschiedene Karten übersandt.

Der musikalischen Abtheilung wurde, abgesehen von den als Geschenk eingegangenen Druckschriften des Herrn Täglichsbeck zu Brandenburg und Dr. W. Schwarz zu Hannover, durch eine von dem kürzlich verewigten Kustos derselben, Prof. Dehn, als Faksimile angefertigte Abschrift des Liederbuchs des Erhard Oeglin zu Augsburg aus dem Jahre 1512 ein schätzbarer Zuwachs zu Theil.

Unter den Bereicherungen, welche der Abtheilung der gedruckten Bücher zuflossen, nehmen die der Gnade Sr. Maj. des Königs verdankten ebenfalls die erste Stelle ein. Es gehören dahin das bereits in Nr. 206 des Königl. Preußischen Staats-Anzeigers v. J. erwähnte, für die Geschichte der ersten Entwicklung der Buchdruckerkunst unschätzbare Denkmal der Faust-Schöffer'schen Offizin zu Mainz aus dem Jahre 1457 „Psalterium latinum“, sodann, als Fortsetzung früherer Geschenke, Pracht-Exemplare der Bände 23—25 der Nova Acta Academiae Caesareae Leopoldo-Carolinae naturae curiosorum, Breslau 1856, 4., der 3. Band der Monumenta Zollerana, Berlin 1857, 4.; der 3. Band der von Professor Max Müller zu Oxford besorgten Ausgabe des Rig-Veda und der 7. Band der Sillig'schen Ausgabe von Plinius historia naturalis; B. de Koehne Description du musée de feu le Prince Basile Kotschoubey, Tom. 1., 2, St. Petersb. 1857, 4.. und ein Pracht-Exemplar von E. Bartley & Rilliet Traité clinique et pratique des maladies des enfans. 2. édit., 3 Vols. Paris 1853—54. 8. — Endlich enthält die Sprenger'sche Bibliothek auch sechszig im Orient gedruckte und lithographirte Bücher, zu denen die den Petermann'schen Handschriften beigegebenen sieben persischen lithographirten Werke eine erwünschte Ergänzung sind. — Sodann als Ergänzung des der Königl. Bibliothek allergnädigst überwiesenen Theils der Bibliothek des hochseligen Königs Friedrich Wilhelms III. Majestät: der 19. Band des Tyroff'schen Wappenbuchs des gesammten Adels im Königreich Bayern, Nürnb. 1856, 8, und der 15. Band von Franz v. Baader sämmtliche Werke. Leipzig 1857. 8.

Von dem vorgeordneten k. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten wurden auf Verfügung Sr. Exzellenz des k. Staatsministers Herrn v. Raumer Fortsetzungen der großen Werke von Wilhelm v. Kaulbach Wandgemälde im Treppenhause des Neuen Museums, von Professor Lepsius Denkmälern aus Egypten und Aethiopien, von der unter dem Schutze Sr. Königl. Majestät erscheinenden Ausgabe der Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit, der durch das archäologische Institut zu Rom herausgegebenen Monumenti annali e bulletini, so wie auch Fortsetzungen von elf Zeitschriften übersandt; außerdem 33 verschiedene Werke, nebst Fortsetzungen der k. preußischen Gymnasialprogramme und der Unterrichtsanstalten des Auslandes.

Unter den zahlreichen Geschenken, welche der Gunst der übrigen k. Ministerien und anderer Behörden des Inlandes verdankt werden, erwähnen wir der Protokolle der deutschen Bundesversammlung vom Jahre 1856 aus dem k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; — einer Anzal deutscher, französischer, englischer und polnischer Zeitungen durch das k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, so wie der statistischen Nachrichten von den preußischen Eisenbahnen und dem Verwaltungsbericht der preußischen Bank für das Jahr 1856 von demselben k. Ministerium; — der Fortsetzung der Drucksachen des Zollvereins und anderer Publikationen aus dem k. Finanzministerium; der Ergänzungen zu den im Laufe der vorhergehenden Jahre hierher überwiesenen Druckschriften des k. Kriegsministeriums.

Aus den Registraturen des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten wurden die Fortsetzungen ihrer Drucksachen übersandt, und von den k. Universitäten zu Berlin, Breslau, Halle und Greifswald die in dem abgelaufenen akademischen Jahre erschienenen Gelegenheitsschriften, Dissertationen u. s. w. — Durch die k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin floß der Anstalt außer den Fortsetzungen der von ihr herausgegebenen Abhandlungen und einzelner Abdrücke der letzteren, eine erhebliche Zahl anderer Werke zu, die zum Theil vereinzelt nicht in den Buchhandel gelangt sind.

Außerhalb der k. Staaten haben die Königl. Bibliothek mit Geschenken bedacht:

In Deutschland Se. Maj. König Maximilian II. von Bayern durch Uebersendung der „Quellen und Erörterungen zur bayrischen und deutschen Geschichte“, Bd. 4. München 1857. 8.; die k. württembergsche Universitäts-bibliothek zu Tübingen durch die Fortsetzung ihres im Druck erscheinenden „Systematisch-alphabetischen Hauptkatalogs“.

Aus dem Königreich Belgien übersandte die k. Akademie der Wissenschaften zu Brüssel die letzterschienenen Jahrgänge sowohl der Abhandlungen ihrer Mitglieder, als der von ihr als preiswürdig gekrönten und der von auswärtigen Gelehrten durch ihre Sammlungen veröffentlichten Abhandlungen.

Aus dem Königreich der Niederlande von der Stadt Amsterdam Catalogus van de bibliotheek der stad Amsterdam gedeelte 1. 2. Amsterdam 1856—57. 8.

Aus der Schweiz ging von der Regierung des Kantons Aargau ein Exemplar des 1. Bandes des Katalogs der Aargauschen Kantonsbibliothek ein; von der Commission des musées et de la bibliothèque de Lausanne, der unter ihrer Leitung gedruckte »Catalogue de la bibliothèque cantonale Vaudoise.« Lausanne 1856.

Aus dem Königreiche Sardinien übersandte die unter dem Vorsitze des Grafen Sclopis wirkende k. Gesellschaft zur Beförderung des Studiums der vaterländischen Geschichte den neuesten Band der Historiae patriae monumenta, nämlich Liber jurium reipublicae genuensis Tom. 2.

Aus Frankreich traf die Fortsetzung des vom Munizipalrath der Stadt Amiens herausgegebenen Catalogue méthodique de la ville bibl. communale de la ville d'Amiens (Histoire Tom. 2) ein.

Aus Portugal übersandte die k. Gesandtschaft hierselbst das Werk Notícia biographica do consilheiro Ildef. Leop. Bayard 1856.

Aus England von der k. großbritonnischen Regierung empfing die Königl. Bibliothek durch Verwendung Sr. Exzellenz des k. Gesandten Grafen v. Bernstorff den Schlußband der »Rolls of Parliament«; von den Direktoren der Ostindischen Kompagnie die photographischen Prachtwerke »The Jumma Musjed at Beejapore«, ferner »Ibrahim Rozah at Beejapore« und »The Gol Goomuz at Beejapore« nach Originalaufnahmen von Cundall und Howlett; von der „London-Institution“ den beschreibenden Katalog der daselbst gehaltenen Vorträge aus dem Jahre 1854; — endlich verehrten die Society of Antiquaries zu London und die Society of Antiquaries of Scotland die Fortsetzungen der von denselben veröffentlichten Werke, einschließlich der von der ersteren herausgegebenen schätzbaren Sammlung »Archaeologia, or miscellaneous Tracts.« Vol. 36. 37.

Aus Rußland erfolgte als Geschenk Sr. Maj. des Kaisers und der k. Regierung außer den als Fortsetzung übersandten Bänden der Gesetzsammlung, und den Jahresberichten u. s. w. des physikalischen Central-Observatoriums, herausgegeben von dessen Direktor A. T. Kupffer, daß mit Text in russischer Sprache erscheinende Prachtwerk „Russische Alterthümer.“ (F. 1—6. Moskau 1849—53) Fol. und die beiden illustrirten Monographien von Chr. Heinr. Pander über die Placodermen des devonischen Systems und über die

Frankfurt a. M., 21. Juni. [Die Rastatter Besatzungsfrage; der deutsch-dänische Streit.] In der Rastatter Besatzungsfrage werden von hier aus jetzt viele tendenziös östreichische Artikel in die Welt gesendet, welche die Sache so unschuldig schildern, daß man nicht begreift, wie Preußen nur im Entferntesten etwas gegen das badisch-östreichische Uebereinkommen einwenden könne. Es wird geleugnet, daß dieser Gegenstand eine Frage des politischen Interesses sei und gesagt, es sei für Oestreich ganz gleichgültig, ob es einige tausend Soldaten im Vorarlberg oder in Rastatt stehen habe. So unschuldig ist aber die Sache nicht, weder von Seiten Badens, das allerdings die Verstärkung der Besatzung selbst hätte durchführen können, ohne diesen Zankapfel in den Bund zu werfen, noch von Seiten Oestreichs, das in den oberrheinischen Bundesfestungen ein Gegengewicht gegen Preußens vorwaltende Stellung in den Festungen des Niederrheins sucht, das ihm aber Preußen, weil es nicht bundesvertragsmäßig geschieht, nicht einräumen will. Das Prinzip ists, um das es sich handelt. Es ist Preußen gleichgültig, welche Bundestruppen im Kriege den Feind von Rastatt abhalten, aber es ist ihm nicht gleichgültig, daß Oestreich durch das Uebereinkommen mit Baden im Herzen Deutschlands eine imposante militärische Stellung einnimmt. — In unseren politischen Kreisen macht man sich keine Illusion mehr in Betreff der holsteinischen Angelegenheit. Die Sache steht bedenklich. Dänemark will keine weitere Konzession machen, und wird die ihm gestellte Frist vorübergehen lassen. Dieses setzt nicht bloß Trotz voraus, sondern auch das Bewußtsein, daß mehrere von den europäischen Großmächten diese Energie, dem Bunde gegenüber, gern sehen und vielleicht anfeuern. Offen hat zwar noch keine Großmacht den Anspruch gestellt, die holsteinische Frage vor ein europäisches Forum gebracht zu sehen, aber man geht mit einer Rücksicht für Dänemark zu Werke, wenn man es zur Versöhnung auffordrt, daß Dänemark nicht ohne Grund annimmt, die Großmächte würden kein thatsächliches Einschreiten des Bundes dulden. Jetzt wäre nun der Moment gekommen, wo Deutschland zeigen müßte, daß ein Bundesglied nicht ungestraft sich den Willen des ganzen Bundes entgegenstemmen kann, die Zeit des Handelns ist vor der Thür und das Recht ganz und gar auf Seiten des Bundes. Und dennoch zweifelt man, daß die europäische Diplomatie schon jetzt ihre Hand von diesem nur allzuviel erörterten Gegenstande abziehen werde! (B. N.)

Reuß. Gera, 21. Juni. [Ein fürchterliches Wetter] hat am 18. d. in der Nähe von Gera das Köstritzer Thal verwüstet. In der Richtung nach Niederndorf und Kattenborn zu ist ein Wolkenbruch niedergegangen, und die Wasserfluthen haben nicht nur einige 30 Klaftern Holz aus dem Walde über die zerstörten Fluthen weggeführt, sondern auch alle Brücken zerrissen und die steinernen Barrieren, Säulen an den Straßen abgebrochen. In Ställen und Wohnungen hat das Wasser mehrere Ellen hoch gestanden, Ställe und Häuser sind weggeschwemmt worden, namentlich soll auch die große Pflanzung des Rosenzüchters Herger in Köstritz gänzlich zerstört sein. Das Getreide auf den Feldern liegt niedergeworfen, wie gewalzt, die Wiesen sind gänzlich verschlämmt, kurz, der Schaden für die Betroffenen ist außerordentlich groß.

Sächs. Herzogth. Gotha, 21. Juni. [Rangordnung und Behördenorganisation.] Die heutige „Gothaische Zeitung" bringt eine Ministerialbekanntmachung, welche in Veranlassung der neuen Behördenorganisation eine neue Rangordnung für die höheren Civil-Staatsdiener festsetzt, und die auf die neue Organisation bezüglichen Ernennungen mittheilt. Von den letzteren sind in der Abtheilung des Staatsministeriums für Gotha die wichtigsten: die des Oberhofprediger und Ober-Konsistorialrath Dr. Jacobi zum Ministerialrath und vortragenden Rath, unter Entbindung von seinen Funktionen als Ober-Hofprediger; des General-Superintenden und Ober-Konsistorialrath Dr. Petersen zum vortragenden Rath, des Ober-Konsistorialraths und Hofpredigers Dr. Schwarz, unter gleichzeitiger Beförderung zum Ober-Hofprediger, zum vortragenden Rath.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Juni. [Ueber die amerikanischen Zustände] läßt sich die „Times" folgendermaßen vernehmen: „Beinahe alle Eigenthümlichkeiten der amerikanischen Politik entspringen aus der Stellung einer kräftigen Nation, welcher es beliebt hat, alle ihre Geschäfte, sowohl die allgemeinen, wie die bloß örtlichen, von einer schwachen Regierung leiten zu lassen. Verwaltungs-Mißbräuchen steht daher ein weites Feld offen. Auch steht Ausschweifungen des Volkes kein Hinderniß im Wege. Doch haben andrerseits gewissenlose und unfähige Beamte vergleichsweise wenig Macht, Schaden anzurichten, und in Abwesenheit eines Druckes von außen explodiren vorübergehende Leidenschaften, ohne ernstliches Unheil zu verursachen. Neuerdings eingetroffenen Berichten zufolge befand sich die große Stadt New-Orleans in den Händen eines bewaffneten Pöbelhaufens, welcher dem Beispiele folgte, das die Bewohner von San Francisco vor zwei bis drei Jahren gegeben hatten, indem er sich an die Stelle der Lokalbehörden setzte. Auf dem europäischen Festlande würde ein solcher Vorgang den Beginn einer Revolution bilden, und die Kunde davon würde Heere in Bewegung setzen. In Amerika jedoch besprechen die Zeitungen die Sache als eine interessante Neuigkeit, welche je nach ihrer Bedeutung für die Partei-Interessen zu loben oder zu tadeln ist. Die irreguläre provisorische Regierung zu New-Orleans ist verschwunden, nachdem sie sich einige Zeit gehalten und einige der Mißbräuche abgestellt hatte, die eine Entschuldigung für ihr Entstehen bildeten. Durch ein Kompromiß oder eine stillschweigende Abdankung ist das gewöhnliche Munizipal-System wieder hergestellt worden. Bei dem kalifornischen Sicherheits-Ausschuß handelte es sich um einen Protest des achtbaren Theiles der Bevölkerung gegen eine siegreiche Demagogen-Bande. Gleichviel aber, ob die Ruhestörung unbedeutend oder ernsthaft ist, ein solcher Vorfall bringt nie irgend eine Gefahr für den allgemeinen Frieden des betreffenden Staates oder der Union mit sich. Die Bundes-Regierung vertritt die Gesammtheit vieler Gemeinwesen, welche dieselbe lockere politische Organisation besitzen, und es ist nicht zu verwundern, daß das Verhalten der Regierung und der verschiedenen Repräsentativ-Körperschaften Spuren ihres Ursprungs trägt. Im amerikanischen Senate sitzen eben so viel gescheidte Leute, wie in irgend einem Parlamente der Welt. Bei gewissen Gelegenheiten aber scheinen alle seine Mitglieder in der leichtsinnigen Verwegenheit und Ausschweifung ihrer Sprache mit einander zu wetteifern. Unmöglich läßt sich annehmen, daß irgend jemand, der auf die Bezeichnung eines Staatsmannes Anspruch macht, den Wunsch gehegt haben sollte, einen sofortigen Zusammenstoß mit der englischen Flotte an einer Stelle hervorzurufen, wo den amerikanischen Streitkräften eine doppelt so starke Streitmacht gegenübergestanden hätte. Auch läßt sich wohl kaum voraussetzen, daß die sinnreichen Argumente zu Gunsten eines Krieges, welcher den inländischen Fabrikanten ein Monopol sichern soll, viel Eindruck auf den Senat gemacht haben werden. Leider aber haben die Redner zu Washington sich daran gewöhnt, sich in einem nicht zu entschuldigenden Grade der National-Schwäche der renommistischen Uebertreibung zu ergeben. In Folge davon prahlten die Freunde der Regierung damit, daß der Befehl ertheilt worden sei, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen, während man doch sehr gut wußte, daß von Seiten der englischen Flotte keine Gewalt zu besorgen war. Allein selbst in Amerika kann die Opposition die Regierung stets an lärmendem Patriotismus überbieten. Hr. Buchanan wird im Allgemeinen von den Senatoren des Südens unterstützt, und die großen baumwollproduzirenden Landschaften haben stets eine gewisse Achtung vor dem englischen Bündnisse gehabt. Es war daher den Freibodens-Senatoren, namentlich aber den Abolitionisten, vorbehalten, in der krassesten Weise die berüchtigte Programm-Herausforderung zu wiederholen. Besser, daß das ganze Meer von Sclavenfahrern wimmelt und daß die amerikanische Flagge zu Piratenzwecken herabgewürdigt wird, als daß der britische Löwe es wagen darf, Angesichts des amerikanischen Adlers zu brüllen."

— [Tagesnotizen.] Der König der Belgier, der Herzog und die Herzogin von Brabant, so wie der Graf von Flandern statteten gestern der Gräfin von Neuilly einen Besuch in St. Leonards ab und kehrten dann wieder nach der Hauptstadt zurück. — Nächstens schiffen sich wiederum 2000 Mann nach Ostindien ein. — Gestern verunglückte ein Vergnügungstrain, der von Portsmouth nach London zurückfuhr. Mehrere Wagen kamen aus dem Geleise und 7 Passagiere sollen lebensgefährlich verletzt worden sein.

— [Die Beziehungen zu Neapel.] „Daily News" glaubt bemerken zu müssen, daß die Schwierigkeiten des italienischen Frage darum noch keineswegs zu Ende seien, weil Park und Watt 3000 Pfd. Entschädigung erhalten haben. Die Cagliari-Geschichte sei eine bloße Episode in den Beziehungen Englands zu Neapel gewesen, und diese Beziehungen bildeten wieder nur einen untergeordneten Theil der englischen Beziehungen zu Italien. Eine befriedigende Schlichtung des Cagliari-Handels gebe noch keinen Grund zur Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs der Westmächte mit Neapel, denn die durch Sardinien auf dem Pariser Kongreß angeregte italienische Frage bleibe ungelöst.

— [Tagesbericht.] Die amtliche „Gazette" meldet die Ernennung des ehrenwerthen Richard Bickerton Pemell Lyons, bisherigen Gesandtschafts-Sekretärs in Florenz, zum außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten daselbst. Sie meldet ferner, daß kraft eines königlichen Erlasses künftig Waaren aller Art nur dann zum heimischen Verbrauche nach Portugal und den benachbarten portugiesischen Inseln zugelassen werden, wenn sie auf der Liste des betreffenden Schiffes genau nach den bestehenden Konsular-Vorschriften aufgeführt sind. Endlich, daß kraft eines Erlasses der königlich spanischen Krone die Erlaubniß, Weizen, Mehl, Mais, Gerste und andere Getreidearten frei nach Spanien einzuführen, bis zum 31. Dezember l. J. ausgedehnt worden ist. — Die hiesigen Quäker haben vor Kurzem eine Deputation nach Paris geschickt, um dem Kaiser eine auf die afrikanische Sklaven-Ausfuhr bezügliche Denkschrift überreichen zu lassen. Es war ihr jedoch nicht möglich, beim Kaiser eine Audienz zu erhalten, und Graf Walewski übernahm es, die Denkschrift Sr. Majestät zu übergeben. — Gestern Abends brach zu Limehouse, in der Nähe der Blackwall-Eisenbahn, in der Fabrik der Herren Forrest und Comp. eine furchtbare Feuersbrunst aus, welche einen Schaden von ungefähr 100,000 L. anrichtete.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. [Ueber die drei ersten Sitzungen der Pariser Konferenz] hat die „Indépendance Belge" ausführlichere Mittheilungen von ihrem Korrespondenten in Konstantinopel erhalten, dem, nach seinem Schreiben zu schließen, ein Blick in die Protokolle der beiden ersten Sitzungen und in das sehr ausführliche telegraphische Resumé der dritten verstattet gewesen sein müßte. Nach diesen Berichten wurden in der ersten Sitzung die Vollmachten geprüft und die anderweitigen Formalitäten vorgenommen. In der zweiten Sitzung hatte der französische Bevollmächtigte die Union ohne Weiteres beauftragt, worauf Lord Cowley bemerkte, man müsse sich zuvor über die Ordnung der Diskussion benehmen und werde zunächst der Pforte die Initiative zu Anträgen lassen müssen, zunächst würden dann die Nachbarstaaten Oestreich und Rußland zur Stellung von Anträgen kommen müssen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Fuad Pascha erklärte hierauf, die Pforte wolle keinen fertigen Antrag stellen, sondern begnüge sich, den Wunsch des Sultans kund zu thun, daß derselbe die Frage mit Einmüthigkeit und zur Zufriedenheit aller Regierungen gelöst sehen möchte. In der dritten Sitzung trat Graf Walewski mit einem neuen Antrage vor, nach welchem zwar zwei Hospodaren, aber nur Eine Verfassung und nur Ein gesetzgebender Senat geschaffen werden sollen. Fuad Pascha erklärte hierauf, er habe Weisung, sich jedem Verschmelzungsprojekte zu widersetzen. Der östreichische Bevollmächtigte, dem zunächst die Initiative zustand, beantragte nun die Diskussion der organischen Reglements, worauf der preußische Bevollmächtigte erklärte, für diese habe er keine Instruktionen und schlage deshalb vor, daß man zunächst den Zustand der Beziehungen der Donaufürstenthümer zur Pforte untersuche. Da die Konferenzmitglieder nun merkten, daß sie sämmtlich nicht genügend instruirt seien, so wurde, nachdem man sich geneigert hatte, Walewski's Unionsantrag ins Protokoll aufzunehmen, beschlossen, die Konferenz bis zum 10. Juni zu vertagen, damit die Bevollmächtigten sich mit umfassenderen Instruktionen versehen könnten. Was diese Instruktionen anbetrifft, so soll Fuad Pascha aus Konstantinopel die Weisung erhalten haben, gegen alle Unionsprojekte auf das Entschiedenste zu protestiren. Das Prinzip der Union ist aufgegeben, was jedoch in den übrigen Sitzungen beschlossen worden, ist bis jetzt noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen.

— [Die politische Lage der kaiserl. Regierung.] Unter dieser Ueberschrift bringt die „Patrie" einen Artikel, in welchem die Ernennung Delangle's überaus günstig besprochen wird. Es heißt darin: „Der gesunde Verstand Frankreichs unterscheidet Despotismus und Autorität, Diktatur und Macht. Das Land ist unruhig, fast beängstigt, wenn es selbst nach trügerischem Anscheine zu der Ansicht berechtigt zu sein glaubt, daß die Regierung den Weg der Unterdrückung einschlägt und z. B. den Degen eines Generals auf dem Bureau des Ministers des Innern sieht. Das Land beruhigt sich und ist zufrieden, wenn es Mäßigung und Loyalität als Regeln der Politik erkennt und einen der höchsten Juristen an die Spitze der Verwaltung berufen sieht. Die Mäßigung ist die große Stärke des Kaisers, und weil er von ihr beseelt ist, hat er so viele Fehler der früheren Regierungen vermieden. Bleibt er ihr treu, so wird er alle Hindernisse überwinden und sich immer höher stellen."

— [England und Frankreich.] Das Ereigniß des Tages ist der Artikel, den heute der „Constitutionnel" unter der bezeichnenden Unterschrift des Herrn A. Renée veröffentlicht. In diesem (schon telegraphisch in Nr. 143 erwähnten) Artikel wird gegen Lord Malmesbury mit einer Heftigkeit losgegangen, die zur Genüge beweist, daß dessen letzte Rede hier sehr verletzt hat und man England nicht zu schonen gedenkt. Ueberhaupt scheint man die Absicht zu haben, England eine ernstliche Opposition zu machen und dessen Uebermacht zur See nicht mehr zu dulden, indem man als Protektor

---

fossilen Fische des sibirischen Systems oder des russisch-baltischen Gouvernements. — Die k. russische Akademie zu Petersburg übersandte den Fortsetzungsband ihrer Memoiren.

Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika übersandte die Staatsregierung die beiden Werke »John James Audubon und John Bachman The quadrupeds of North America«. Vol. 1—3. Newyork 1849—54 mit 155 Tafeln und »J. J. Audubon The birds of America«. Vol. 1—7. Newyork 1856, mit 500 kolorirten Tafeln. 4. Verschiedene kleinere offizielle Schriften und u. A. das Werk Geo. F. Emmons The navy of de United States 1775—53. Washington 1853. 4.

Das Smithsonian-Institut hat nicht allein den umfangreichen Band von de Bon »Seventh census of the United States of America«. Wash. 1853. fol.; außerdem die verschiedenen Fortsetzungen der unter seiner Besorgung herausgegebenen oder von ihm unterstützten Werke: Smithsonian contributions to useful knowledge. Vol. 8. 9. Wash. 1856. 1857., die annual reports of the board of regents for 1857, Nortons literary register for 1856 und andere übersandt, sondern auch in der bisherigen Weise durch Uebernahme der von verschiedenen Seiten in den Verein. Staaten für die K. Bibliothek bestimmten Geschenke sich fortwährend den Dank der Anstalt erworben. In gleicher Weise wird auch der Gesandtschaft der Verein. Staaten hierselbst neben den von ihr der K. Bibliothek verehrten Büchern die Vermittlung solcher Geschenke verdankt. Auf diesem Wege erfolgten als Geschenk der Regierung des Staats Rhode Island John Russell Bartlett Records of the Colony of Rhode Island and Providence, plantations in New-England. Providence 1856—58 und die Schriften folgender Behörden und Gesellschaften: der Prison discipline Society of Boston, der Library Company zu Philadelphia, der Controllers of the public schools of the first school district of Pensylvania; der State agricultural Society zu New York; des american Institute of the city of New York; des Commissioner of patents zu Washington; der Elliot Society of Natural History of Charleston.

Aus den südamerikanischen Staaten haben der kais. brasilianische Generalkonsul Hr. Sturz und der chilenische Konsul Hr. V. Perez-Rosales die Anstalt mit Geschenken bedacht; Letzterer verehrte derselben das von ihm verfaßte, jedoch nicht durch den Buchhandel veröffentlichte Werk »Essai sur le Chili« Hamburg 1857.

Bei dem folgenden Namensverzeichniß derjenigen Personen, die im Laufe des vergangenen Jahres ihre Theilnahme für die K. Bibliothek durch Geschenke bethätigt haben, ist zu bemerken, daß ein dem Umfange und der wissenschaftlichen Bedeutung nach erheblicher Theil dieser Geschenke den Benutzern der Anstalt verdankt wird.

Die Herrn V. Alexandri in Jassy, E. Atherthon in Manchester, A. D. Bachi, Ingenieur, Oberinspektor bei der Küstenaufnahme der Verein. Staaten von Amerika, Henry Barnard zu Bradford in Nordamerika, Geh. Reg. Rath Prof. Dr. Immanuel Bekker (2), Dr. Karl Wilh. Bleich zu Bromberg, Prof. Dr. Böcking in Bonn (5), Basile Boeresco zu Paris, Erster Sekretär der K. Bibliothek, Dr. Brandes (6), Prof. Dr. Braun, Buchhändler Cohn, Paul de Courteille zu Paris, Geh. Ober-Hofbuchdrucker Decker, Sib. Franç. Drojat zu Paris, Prof. Eduard Dulaurier zu Moskau (2), Graf Ferrero Ponziglione zu Turin, Dr. Gustav Flor in Dorpat, v. Gerolt, k. Gesandter zu Washington, Custos Dr. Gosche, Hastings Grant zu Newyork, k. Geschäftsträger und Generalkonsul v. Gülich zu Montevideo, Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover (7), Prof. C. D. Haßler zu Ulm (4), Prof. Dr. Haupt (2), Ober-Tribunalsrath Prof. Dr. Homeyer (29), k. Wirkl. Geh. Rath ꝛc. Frhr. Alex. v. Humboldt Exz., prakt. Arzt Dr. Jaffé, Bibliothekar Prof. Dr. Jung in Straßburg, Ernst Ferd. Klinkmann in Danzig, H. J. Könen zu Amsterdam, kais. russ. Wirkl. Geh. Rath Baron v. Korff zu St. Petersburg Exz., Gymnasial-Oberlehrer Ludw. Kühnast in Rastenburg (2), Karl Theodor. v. Küstner, Generaldirektor der k. Schauspiele a. D., Julius Labarte zu Paris (2), Fortunato Lanci in Rom, kais. russ. Kammerherr v. Lazareff zu Moskau, Dr. F. Leberecht, Dr. F. A. Leo (3), Prof. Dr. R. Lepsius, Prof. Lincoln an der Brown University zu Rhode-Island, Archivar Dr. Lisch in Schwerin, Prediger Dr. theol. Fried. Gust. Lisco, Elias Loomis zu Newyork, Herm. Lunzé zu Athen, Carlo Lurati, Dr. med. in Lugano (2), Baron v. Maltzahn, Martinstein in New-Orleans, Georg W. Mappenny, Kommissär der Indianer-Angelegenheiten in Newyork, Prof. Dr. Merkel in Halle, Dr. Möbius, Oberlehrer am Johanneum in Hamburg (2), Prof. Dr. Mommsen zu Breslau, Muir zu Edinburgh (9), Nutt, Buchhändler in London, Elisha R. Potter zu Providence (2), Fr. X. Poznanski zu St. Petersburg, Custos Dr. Pritzel (18), Jan Palacki, z. Z. in Berlin, Prof. Dr. Panofka (9), Dr. Pauli in London, Boucher de Perthes, Präsident der Soc. impériale d'émulation zu Abbeville (2), der k. Oberbibliothekar hierselbst (10), Prof. Dr. W. Peters (12), Prof. Dr. Ferd. Piper, Buchhändler Quaritch in London, Direktor und Prof. Dr. Ferd. Ranke, Geh. Reg. Rath Prof. Dr. Friedr. v. Raumer (7), k. Legationsrath v. Reumont zu Florenz (6), H. S. Sandford zu Washington, Bibliotheks-Sekretär Dr. Schaarschmidt zu Bonn, Rechnungsrath Schlickeysen im k. Finanzministerium (numismatischer Verein zu Berlin), Wincenty Smaczinski zu Warschau, Dr. A. Sprenger zu Heidelberg, Buchhändler Storgardt, Prof. Dr. Stenzler in Breslau, M. E. Stern zu Wien, Gymnasial-Oberlehrer Dr. Strehlke in Danzig (3), Hofrath Teichmann (2), Prof. Dr. J. L. Tellkampf in Breslau, Universitäts-Bibliothekar Franz Toldy zu Pesth, Gymnasial-Oberlehrer Dr. L. Troß zu Hamm, Graf Eustache Tyskiewicz, Wirkl. Geh. Rath Konsistorial-Präsident Graf v. Voß Exz. (2), C. Waddington zu Paris (2), T. O. Ward zu Brüssel, Karl Weinhold zu Graz, Wiffen zu Mount Pleasont bei Woburn in England (3), Rob. Willis in London, H. H. Wilson zu London, Prof. Dr. Wüstenfeld in Göttingen (3), k. preuß. Konsul Zemeniz in Lyon (2), Prof. Dr. Zarncke in Leipzig (2), Kandidat Ziegler, Buchhändler Ernst M. Zuchold in Leipzig (14).

Die Gesammtzahl der als Geschenk eingegangenen gedruckten Bücher beläuft sich auf 617, eine Anzahl, die um so ansehnlicher erscheint, wenn man bedenkt, daß dieselben keine Sammlung einschließen, sondern lediglich in vereinzelten oder verhältnißmäßig wenig umfangreichen Sendungen der Anstalt übersandt, oder von den Geschenkgebern persönlich überreicht sind.

Literatur.

Mittheilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt über wichtige neue Erfahrungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann. 1858. Heft IV. (Vorräthig in der Mittlerschen Buchhandlung — A. E. Döhner — hierselbst.)

Mit Spannung sieht die ganze gebildete Welt auf den bevorstehenden zweiten Versuch der Legung des atlantischen Telegraphen-Kabels, dessen Gelingen keiner andern menschlichen Erfindung an Großartigkeit des Gedankens und des Resultates nachstehen wir. Ein Aufsatz in dem vorliegenden neuesten Hefte giebt nun eine erschöpfende Uebersicht der neuesten Tiefen-Messungen auf dem sogenannten Telegraphen-Plateau, erläutert durch eine Profilzeichnung in der natürlichen Krümmung der Erde, eine Ansicht des sehr sinnreichen englischen Sondirungsapparates, bei welchem eine Vorrichtung angebracht ist, vermöge deren sich das schwere Senkblei selbst abhängt, sobald es den Meeresboden erreicht, die hinaufgezogene Lothleine zugleich aber Proben des Meeresbodens mit zurückbringt; endlich eine Zeichnung der Probe des Atlantischen Ozeanbodens in einer Tiefe von 14,400 Fuß in Vergrößerung. Der Text selbst bringt vielfach belehrende Auskunft über die Tiefen und Strömungen des Meeres, Beschaffenheit seines Bodens ꝛc.

In einem andern Aufsatz schildert Julius Fröbel aus eigner Anschauung und anderen Quellen die Geographie der britischen Kolonie Belize in Centralamerika, einer der am leichtesten zugänglichen aber am wenigsten bekannten Theile dieses großen und interessanten Isthmus.

In einem fernern Aufsatz: „Der kartographische Standpunkt Europa's am Schlusse des Jahres 1857, von E. v. Sydow" wird Rundschau gehalten über den neuesten Fortschritt der topographischen Spezialarbeiten aller Staaten Europa's, meist nach direkten offiziellen Mittheilungen Seitens der verschiedenen Landesbehörden. Besonders ausführlich sind in diesem Berichte die Nachrichten über die Arbeiten des kaiserl. russischen topographischen Kriegsdepots und des k. britischen Generalstabes, welche beide diejenigen aller übrigen Länder an Großartigkeit weit überragen.

Ein kleinerer Aufsatz giebt Rechenschaft über die neusten englischen, französischen und russischen Aufnahmen in Hinter-Asien, zur Erläuterung eines unter der Leitung von Dr. Petermann gezeichneten Kartenblattes, in welchem besonders die früher unbekannten herrlichen tiefen Buchten an der Südküste der Mendschurei, Guerin und Napoleon-Golf, so wie die neue Gestalt der Halbinsel Korea hervortreten.

Unter den kleinen Notizen dürften besondere Beachtung verdienen: Die Insel Perim und die Eingänge in das Rothe Meer (mit Kartenskizze); Neuestes von Dr. J. B. Roth in Palästina; Heuglin's Reise in den Somali- und Danakil-Ländern; R. v. Neimon's, des afrikanischen Forschers, Tod; die Katarakten des Nils; Ladislaus Magyar und sein Reisewerk, ꝛc.

der Schwachen gegen die Starken auftritt. So zum wenigsten legt man den heutigen Artikel der „Patrie“ zu Gunsten des Königs von Neapel aus. England wird darin heftig getadelt, daß es den genannten König auf so hochmüthige Weise seine Macht habe fühlen lassen; es hätte dies dem halbamtlichen Blatte zufolge um so weniger thun dürfen, als Frankreich und England beinahe in Feindschaft mit ihm seien. Frankreich habe nichts gegen seine Verbündeten thun, aber es habe ihnen auch nicht seine vollständige Billigung gewähren können. England ist, wie die „Patrie“ weiter bemerkt, nicht immer edelmüthig gegen die Schwachen gewesen, die es oft seinem Ehrgeize, seinem Handel geopfert habe; Frankreich dagegen habe immer die Schwachen unter seine Protektion genommen und sie gegen die Starken beschützt. Die Rolle, die das halbamtliche Blatt Frankreich zuschreibt, ist von Bedeutung. Wenn sie, was die Vergangenheit anbelangt, auch wohl nicht oft die gewesen ist, welche Frankreich gespielt, so deutet die Sprache der „Patrie“ doch an, welche Politik die gegenwärtige Regierung in Zukunft zu verfolgen gedenkt. Offen hat sich dieselbe schon in der Montenegrofrage gezeigt, und wie man versichert, will Frankreich die Unabhängigkeit dieses Landes durchsetzen, selbst wenn es zu Gunsten des Schwachen dem Starken gegenüber die energischsten Mittel in Anwendung bringen muß.

— [Tagesnotizen.] Die Vertheilung der Preise der Blumen- und Gemüseausstellung fand gestern durch den Präsidenten der Gesellschaft, Grafen v. Morny, statt. Der Kaiser hat den Gemüsebauer Lenormand, welcher sich um den Gemüsebau in der Umgegend von Paris durch Beispiel, Rath und Mittheilung seiner gemachten Erfahrungen und Entdeckungen große Verdienste erworben hat, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Graf Morny bezeichnete diesen Mann als „ausgezeichnetsten“ in der so zahlreichen und fleißigen Klasse der Gemüsebauer in den Umgebungen von Paris. — Der Bericht des Herrn Ponkelet, Schiffslieutenants, welcher den „Renaudin“ kommandirte, ist soeben im Ministerium der Marine angekommen. Derselbe giebt sehr viele Einzelheiten über die Angelegenheit der „Regina Coeli“ und ist dem französischen Schiffskapitän günstig; man glaubt, der Marineminister bereite eine offizielle Darstellung über diesen Gegenstand für den „Moniteur“ vor. — Die kaiserliche Regierung hat beschlossen, die französische Schiffsdivision an der westafrikanischen Küste unter das Kommando eines Contre-Admirals zu stellen, während dieselbe bisher blos von einem Schiffskapitän geführt worden war. — Die päpstliche Regierung hat mehrere Marineoffiziere von Frankreich sich ausgebeten, um dieselben in ihren Dienst zu nehmen. Der Papst hat zwei Dampfkorvetten bauen lassen, und hegt die Absicht, die Zahl dieser Kriegsschiffe bis auf zehn zu vermehren. — Das französische Mittelmeergeschwader kommt am 23. nach Toulon zurück, um sich Anfangs nächsten Monats nach Cherbourg zu begeben. — Der „Moniteur de l'Armee“ widerlegt die Nachricht von dem Ankaufe von Pferden in Deutschland für Rechnung der französischen Regierung. — Zwei Kanonenboote sind nach dem adriatischen Meere abgesandt worden. Es scheint, daß dort eine Art von Station errichtet werden soll.

— [Die Hospitienfrage; Zolleinnahme.] Die Hospitienfrage beschäftigt fortwährend die Gemüther. So ist einer Hospitienkommission in einer der ersten Städte Frankreichs von dem Nachkommen eines Wohlthäters angezeigt worden, er werde sofort klagbar werden, wenn die durch seinen Ahnherrn vermachten Hospitiengüter verkauft und in Renten umgewandelt würden. — Die von der Generalzolldirektion veröffentlichte Uebersicht der im Monat Mai und den 5 Monaten gegenwärtigen Jahres ein- und ausgeführten Waaren ergiebt für letztere Periode in den Einfuhrzöllen eine Abnahme von 6 Millionen gegen voriges Jahr; sie wichen von 79 auf 73 Millionen. Die Einnahmen des Monats Mai betrugen 18,127,000 Fr., d. i. 600,000 Fr. weniger, als im Mai 1857. Die Ausfuhr im genannten Monate war wenig befriedigender Natur. Nur Cerealien, Wein, Baumwollfaden, Hanf und Flachs, Maschinen und Zucker ergaben eine Zunahme. An Silber wurde eingeführt 535,275 Hektogr. gegen 345,640 im Jahre 1857 und 220,540 Hektogr. Gold gegen 73,730. Die Silberausfuhr sank von 1,229,881 auf 496,340 Hektogr. Die Goldausfuhr von 37,269 auf 14,734 Hektogramm.

— [Die Eisenbahnunfälle auf französischen Bahnen.] Der „Constitutionnel“ bringt neue Auszüge aus dem Berichte der Eisenbahnkommission über die Unglücksfälle u. s. w. und theilt die Resultate der Untersuchungen über die Ursachen derselben mit. Am häufigsten kommt es vor, daß Züge aus der Bahn gerathen oder zusammenstoßen. So ist es von 1835 bis 1854 nicht weniger als 274mal vorgekommen, daß die Züge aus den Schienen geriethen, und 239mal daß Zusammenstoß statt fand, im Ganzen also 513 Unglücksfälle dieser Art. Die Hauptursache des Weichens aus der Bahn liegt in der schlechten Beschaffenheit der letzteren und der Wagen oder Maschinen. Von den 274 Ausgleitungen rührten 174 von diesen Ursachen her. Liegt die Ursache in der Bahn, so ist sie gewöhnlich dem Bruche einer Schiene, dem Mangel an Wachsamkeit, der schlechten Instandhaltung der Schienen und der Grundlage oder der fehlerhaften Einrichtung der Zeiger zuzuschreiben. Das beste Gegenmittel ist die Vermehrung der Beamten. Fälle, wo die Maschinen am Ausgleiten der Züge schuld sind, sind schwer zu vermeiden, jedoch zählte man 68 Fälle, wo der Bruch einer Radachse den Unfall herbeiführte. Heute ist die Fabrikation der letzteren so vervollkommnet, daß dergleichen weniger zu befürchten ist. Was das Zusammentreffen zweier Züge betrifft, so sucht man natürlich Mittel, um den Stoß möglichst zu schwächen, wenn er einmal unvermeidlich geworden ist. Zu diesem Zwecke werden die Personenwagen von den beiden Enden des Zuges immer durch Pack- oder durch leere Wagen getrennt, und dann wendet man gute Bremsen an. Das beste Mittel ist aber, den Zusammenstoß überhaupt zu vermeiden; und das ist die Hauptaufgabe der Beamten. Von den 513 Unglücksfällen sind 65 Ausgleitungen und 187 Zusammenstößen der Nachlässigkeit oder dem Versehen der Beamten zuzuschreiben. Am Schlusse ihres Berichtes empfiehlt die Kommission den Eisenbahngesellschaften: 1) eine gute Auswahl der Beamten; 2) Vervollkommnung der Maschinen und aller zeichengebenden Apparate; 3) ein gutes Betriebsreglement, klar und einfach, um das Gedächtniß der Beamten nicht zu überladen.

— [Die Unkosten der französischen Central-Gefängnisse] betrugen nach einem amtlichen Berichte über das gesammte Gefängnißwesen in Frankreich im Jahre 1852 etwa 6 Millionen, 1853 6½ Million, 1854 etwa 7 Millionen, 1855 7,482,048 Franken. Die Ausgabe für jugendliche Gefangene in Privatanstalten betrug bezüglich 1,300,000, 1,395,000, 1,609,000, 1,800,000 Franken in denselben Jahren. Die Unkosten der Departementalgefängnisse endlich betrugen bezüglich 7,500,000, 7,500,000, 8,300,000, 8,490,682 Franken. Die Ausgabe für das gesammte Gefängnißwesen pro 1855 stellt sich daher auf 17,778,040 Franken. Die Steigerung der Ausgabe, welche aus diesen Zahlen hervorgeht, beruht auf der gesteigerten Anzahl Gefangener, auf der Preissteigerung der Lebensmittel, auf außerordentlichen Bauten und namentlich auf dem seit 1848 in 16 Centralgefängnissen eingeführten Systeme selbständiger Ausbeutung (régie) an Stelle des bisherigen Inakkordgebens (entreprise) der Arbeitskräfte. Man hat sich veranlaßt gesehen, diese verderbliche Neuerung, welche aus dem Prinzipe der Unterdrückung der Gefängnißarbeit hervorgegangen war, seit Anfang dieses Jahres fallen zu lassen. Was das System der Einzelhaft betrifft, so war dasselbe im Jahre 1852 in 62 Departementalgefängnissen in voller Strenge, in 166 anderen unvollständig durchgeführt, in 168 anderen war die gemeinsame Haft beibehalten. Die durchschnittliche Zahl der Verhafteten betrug über 300 in 5 Departementalgefängnissen, in 8 nur 200, in 39 nicht über 100, in den 106 übrigen nur deren 5—20. Der gesammte Bestand dieser Gefängnisse betrug 1830 17,920 Gefangene, 1832 deren 19,227, 1838 deren 20,428, 1845 deren 22,000, 1847 deren 24,012, 1848 deren 21,986, 1850 25,735, 1851 32,899, 1852 26,148, 1853 28,942, 1854 27,725, 1855 25,802. Die Abnahme des letztern Jahres ist zum Theil nur eine scheinbare, indem die Erweiterung der Centralgefängnisse gestattet hatte, einen Theil der Departementsgefangenen darin unterzubringen. Da die Bevölkerung der Departementsgefängnisse theils aus Verurtheilten, theils aus förmlich Angeklagten, theils aus Untersuchungsgefangenen besteht, so ist eine Beschäftigung der Gefangenen allgemein nicht durchführbar gewesen, vielmehr arbeiten deren nur 7—8000. Der Tagelohn stellt sich auf 15—18 Centimes. Die Zahl der Entsprungenen belief sich auf 58 für das Jahr 1855.

Italien.

Neapel, 13. Juni. [Der Ausbruch des Vesuv.] Die hellglühenden Lavaströmungen, auf deren Oberfläche leichtere Schlacken in etwas dunkler Färbung schwimmen, und die phantastischsten Gestalten dem Blick vorführen, haben seit drei Tagen eine furchtbare Gewalt erreicht. Eine der beiden südlichen hat in vierundzwanzig Stunden beinahe zwei neapolitanische Miglien, (die Miglie zu 1844 Metres) zurückgelegt. Anfangs schien sie Resina zu bedrohen, eine Terrainneigung aber hat ihr seit gestern die Richtung nach Portici hin gegeben. Fast gerade auf den kleinen, aber herrlichen königlichen Park zu. Aber auch das königliche Schloß ist davon bedroht. Bereits hat man angefangen, kostbare Hausgeräthe und andere Gegenstände von Werth aus demselben fortzuschaffen. Der Strom hat eine Breite von beinahe einer Viertelmiglie angenommen, wahrend seine Höhe bei fünfundzwanzig Metres betragen soll. Eine furchtbare Masse, die Alles, dem sie begegnet, unter ihrer Gluth begräbt! Ihr, wie einer Wasserüberschwemmung, durch Dämme zu steuern, dazu reicht menschliche Kraft nun einmal nicht hin. Eine Menge schöner Weinberge ist von dem entfesselten Element schon verschlungen worden, und noch ist das Ende seiner Zerstörungen nicht abzusehen. Die Seitenöffnungen dns Kraters sind unheilbringend. Denn während früher die Eruption einen großen Kraftaufwand erforderte, um die glühende Masse bis zum Rand des Kraters zu erheben, wo sie dann übersiedelnd sich abwärts wälzte, findet sie nunmehr einen weit kürzeren Ausweg, auf welchem sie beträglich geringere Entfernungen zu durchlaufen hat, um am Orte hinzugelangen, wo ihr Erscheinen verderbenbringend sein muß. Die Befürchtung, daß ein Theil des Kegels, bis zu den Seitenöffnungen nämlich, zusammenbrechen könne, dürfte mehr als jemals eine Wahrscheinlichkeit geworden sein. (A. Z.)

Neapel, 15. Juni. [Der „Cagliari“] wurde gestern aus der Darsena geholt und an den englischen Konsul übergeben, welcher sich heute nach Salerno begibt, die Mannschaft übernimmt und dieselben von Neapel aus auf dem „Cagliari“ eingeschifft, nach Genua führen soll.

Turin, 17. Juni. [Unsicherheit im Kirchenstaat.] Dem „Schw. M.“ wird von hier geschrieben: Im Kirchenstaat, besonders in der Provinz Ferrara, zeigen sich wieder zahlreiche Räuberbanden. Um die völlige Machtlosigkeit der Behörden gegenüber diesen Banditenhaufen deutlich zu machen, erlaube ich mir, hier eine Verordnung der Sicherheitsbehörde mitzutheilen. Dieselbe zeichnet die Zustände im Kirchenstaat besser, als lange Erörterungen. Es ist die „Gazzetta di Ferrara“, welche dieselbe mittheilt. Sie lautet: „1) Jeder, welchem bewiesen werden kann, daß Räuber in der Nähe seiner Wohnung gesehen wurden, und der Zeit gehabt hätte, den nächsten Wachtposten davon in Kenntniß zu setzen, es aber nicht that, wird als mit den Räubern einverstanden angesehen und nach den betreffenden Bestimmungen des Gesetzes bestraft werden. 2) Jedem, der eine Feuerwaffe besitzt und dieselbe im Fall eines Angriffs nicht als Signal für die streifende Gendarmerie losfeuert, wird die Waffe für immer sequestrirt und sein Name in ein Register eintragen um nie wieder eine solche zu erhalten. 3) Diejenigen, welche einen erlittenen Ueberfall oder einen Angriff nicht augenblicklich der Polizei anzeigen, wobei die Zeit berechnet wird, die man nöthig hat, um von dem angegriffenen Orte zur nächsten Behörde zu gelangen, verfallen der ganzen Strenge des Gesetzes; desgleichen diejenigen, die den Räubern Unterkunft gewähren oder dieselben mit Lebensmitteln versehen.“

Turin, 19. Juni. [Die Verhandlungen des Genueser Prozesses] sind bis zu der demnächst zu gewärtigenden Fällung des Schlußerkenntnisses vorgeschritten. Die Staatsanwaltschaft hielt in ihrer Schlußrede die Gesetzmäßigkeit des Urtheils der ersten Instanz aufrecht.

Spanien.

Madrid, 14. Juni. [Vom Hofe; Gibraltar und Afrika; aus Toledo.] Die Königin ist gestern von Toledo nach Aranjuez zurückgekehrt. Die Reise nach Asturien wird, wenn der Zeitpunkt auch noch nicht bestimmt ist, jedenfalls stattfinden, da die Aerzte die Gebirgsluft und die Seebäder als der Gesundheit des Infanten und des Prinzen von Asturien sehr zuträglich erklärt haben. — Wie schon gemeldet, befestigen die Engländer das ohnehin schon sehr feste Gibraltar. Namentlich ist es darauf abgesehen, an der Südseite solche Werke anzulegen, daß auch außerhalb der Hafenbatterieen kein Schiff an die Küste herankommen könne. Die spanische Regierung dagegen wendet ihre Aufmerksamkeit ihrem Antheil an der afrikanischen Küste zu. Sie will dort mehrere Punkte befestigen und zu Corisa eine Flotillenstation gründen. — Die „Espana“ berichtet, daß die Königin der Madonna des Heiligthums von Toledo ein prachtvolles Armband und eine Nadel von Rubinen und Brillanten zum Geschenke machte. Den Armen und den Mildthägkeitsanstalten gab sie 5000 Realen. Während man die Reliquien und Kostbarkeiten der Kirche von Toledo besichtigte, gab man dem Prinzen von Asturien das Schwert Alphons VI. in die Hand, und die Königin adorirte aufs Inbrünstigste das Kreuz Isabella's der Katholischen.

Portugal.

Lissabon, 9. Juni. [Vom Hofe; das Ministerium; ein Brief Dom Miguels.] Der König und die Königin besuchen täglich die Hospitäler, welche in Folge des Wiederausbruchs des gelben Fiebers sich wieder sehr füllen. — Unser Ministerium ist nichts weniger, als in seinen Meinungen übereinstimmend, wodurch es in seinem Verfahren gelähmt wird. — Bekanntlich berichteten mehrere Journale von Unterhandlungen zwischen Dom Miguel und der portugiesischen Regierung, in deren Folge der verbannte Prinz eingewilligt habe, als Entschädigung für seine konfiszirten Güter eine Pension anzunehmen. Das Journal „A Naçao“, das Organ der miguelistischen Partei, antwortet hierauf durch folgendes Schreiben Dom Miguel's: „Ich erkläre, als Beweis der Dankbarkeit für meine treuen Freude, daß ich eher das äußerste Elend ertragen und einwilligen würde, daß Jedermann es sehe, als daß ich der Vorwand zu irgend einer Verfolgung sein möchte, welche die Opfer der Loyalität vermehren würde. Ich erkläre ebenso, daß, wenn gewisse Berechnungen dahin zielen, mich durch Armuth zwingen zu wollen, irgend einen mit meiner Würde und meiner Ehre unvereinbarlichen Schritt zu thun, diese Berechnungen falsch sind; denn auf Gottes Vorsehung vertrauend, werde ich meinen Pflichten treu bleiben.“

Rußland und Polen.

Petersburg, 15. Juni. [Rußlands Weltstellung und Mission.] Unter dieser Rubrik bringt die hiesige deutsche Zeitung eine Reihe von Artikeln, in denen es u. A. heißt: „Die slawische Nationalität bereitet die Geschichte anders zu ihrer welthistorischen Mission, als romanische, als germanische. Der romanische Westen und Süden, der germanische Norden und die germanische Mitte des europäischen Staatsgebäudes, ist, wenn auch nicht überall auf gleich solider Grundlage, doch im Ganzen feststehend ausgebaut. Es ist nun allgemach die Zeit und die geeignete Weltlage herbeigekommen, den Osten, d. h. die andere Hälfte von Europa, der westlichen entsprechend auszubauen. Soll es aber entsprechend geschehen, so muß solches in einer Weise begonnen, ausgeführt und vollendet werden, daß die östliche Hälfte von Europa vollkommen gleichwiegend der ganzen westlichen Hälfte an Macht, Einfluß und Dauerhaftigkeit für alle Folgezeit hingestellt werde, und namentlich eine vollkommene Unabhängigkeit, eine Selbständigkeit neben, ja wo nöthig, gegenüber dem gesammten Westen erzielt werde. Das fordert Rußlands, das fordert Europas Wohlfahrt, Ruhe und Entwicklung. Man hat das bisher im Gegentheiligen gesucht, in der erstrebten Präponderanz dieser oder jener Macht oder Mächte. Aber nur gleichwiegende große Mächte, fähig ein reiches blühendes Finanzwesen und imposante Streitkräfte zu Wasser und zu Lande herzustellen, sind der politischen Entwicklung Europas förderlich. Alle Kleinstaaterei ist mehr oder weniger hinderlich, mit einer einzigen Ausnahme. Es giebt nur einen einzigen Volkscharakter, der im Stande ist, die Misere der Kleinstaaterei zu ertragen, ohne darunter sittlich und politisch zu verkommen, ja der es vermag, sie zu seiner welthistorischen Mission fruchtbar auszubeuten, den deutschen. Die Verwirklichung der Träume eines dem deutschen Staatenbunde analogen italienischen auf der Apenninen-Halbinsel, eines slawisch-hellenischen auf der Balkan-Halbinsel, eines slawisch-magharischen etwa zwischen Deutschland und Rußland würden Europa auf die unerquicklichste Weise enttäuschen und das noch brauchbare in jenen Nationalitäten völlig entwerthen. Man betrachte nur das resultatlose und widerwärtige ziellose Ringen zwischen Werden und Vergehen, ohne weder das Eine noch das Andere erreichen zu können, in selbst strebsamen Staaten mit nicht unachtbarer Nationalität, wie Piemont und Belgien. Kleinstaaten, Kleinstaaten-Bündelei sind und bleiben eine unheilvolle Verlockung zu steter Gelegenheitsmacherei, zu widerwärtigem Intriguenspiel, zu unendlicher Ausbeutung für fremde Interessen u. dergl. Nur große Staaten mit einer breiten materiellen Basis, welche die Entfaltung ihrer nationalen Richtungen und Bestrebungen mit einer Fülle finanzieller und militärischer Kräfte zu schützen vermögen, sind seit der Gestaltung europäischer Verhältnisse in neuester Zeit von wesentlicher Bedeutung für fortschreitende Aus- und Durchbildung des politischen Wesens und Lebens in Europa.“

— [Scheidemünze.] Einem kaiserl. Ukase zufolge ist der Finanzminister ermächtigt, nachdem die im Jahre 1855 verfügte Prägung von drei Millionen Silberrubel Kupfermünze beendigt, noch abermals solche Scheidemünze für drei Millionen prägen zu lassen. Es werden demnach Kupfer-Scheidemünzen für sechs Millionen Silberrubel in Umlauf gesetzt.

K Warschau, 20. Juni. [Schluß der Pferderennen; Wollmarkt; Todesfall; Bauten.] Die am Montag und Dienstag fortgesetzten Pferderennen waren, ebenso wie das am Sonnabend, vom heitersten Wetter begünstigt und von zahlreichen Volksschaaren besucht. Am Montag waren Sieger: im Hurdle-Race des Grafen Lehndorf br. H. „Godolphin“ (Preis ein silberner Pokal im Werthe von 100 S. R., Einsatz 25 Dukaten; im Rennen um den Regierungspreis (silberner Pokal im Werthe von 200 S. R.) des Grafen Lehndorf schw. br. H. „Oncle Tom“; zweites Pferd des Grafen Konstantin Branicki br. H. „Songster“ (die Hälfte der Einsätze). Im Handikap (50 Dukaten Einsatz) des Herrn J. U. Niemcewicz kast. br. St. „Beauty“. Im Rennen um den Vereinspreis von 150 S. R., Einsatz 20 Dukaten, doppelter Sieg, der Gräfin Auguste Potocka schw. br. H. „Dobosz“, in beiden Rennen. Im Steeple-Chase um einen Subskriptionspreis von mindestens 100 Dukaten des Grafen Götzen H. „Formidable“. Die Sieger am Dienstag waren: im Rennen um einen von der Regierung ausgesetzten Pokal im Werthe von 300 S. R. des Grafen Ludwig Krasinski br. H. „Walmar“, der Sieger im Union-Stakes-Rennen, dem die übrigen Pferde freiwillig den Sieg überließen. Im Rennen um einen Vereinspreis von 150 S. R., Einsatz 15 Dukaten, der kast. br. H. „Monitor“ aus einem Regierungsgestüt; zweites Pferd des Grafen Konstantin Branicki br. St. „Lizzy“, welche den Preis erhielt, weil die Regierungsgestüte keine Preise annehmen. Im Rennen um einen Preis von 100 S. R., Einsatz 15 Dukaten, des Grafen Wladislaw Zamoyski schw. br. H. „Zoto“. Im Bauernrennen, das erst heute zu Stande kam und an dem sechs Pferde Theil nahmen, der Wallach des Wirthes Szczensniewski aus Czyffe bei Warschau. Im Kasimir-Stakes vom Jahr 1856, Preis ein silberner Pokal, der im folgenden Jahrr vertheidigt werden muß, des Grafen Wladislaw Zamoyski gr. H. „Kustendze“, der denselben Preis schon im vorigen Jahre gewonnen hatte. — Die Zufuhren zum Wollmarkte sind in diesem Jahre bedeutend stärker, als in den früheren Jahren. Bis zum 16. d. M. waren 12,823 Pud zu Markte gebracht. Das Geschäft war an diesem Tage außerordentlich belebt und die Preise waren nur um wenig (etwa 3—5 Thlr.) niedriger als im vorigen Jahr; in vielen Fällen, namentlich bei Wollen von vorzüglicher Güte, sind sogar die vorjährigen Preise gezahlt worden. Die größten Quantitäten Wolle sind von Breslauer Kaufleuten gekauft worden. Die hohen Wollpreise, welche die Produzenten gar nicht erwartet hatten, haben nicht wenig zur Belebung der Saison beigetragen. — In der vorigen Woche starb hier der nicht bloß als Arzt, sondern auch als Mensch hochgeachtete Dr. Kuzorowski, dessen Tod allgemein als ein großer Verlust für unsre Stadt beklagt wird. Die Leiche wurde abwechselnd von den Kollegen des Verstorbenen und von den Zöglingen der medizinischen Akademie getragen und an dem Leichenzuge nahmen mindestens 15,000 Menschen aus allen Klassen der Gesellschaft Theil. — Von den vielen im Frühjahr projektirten Neubauten in unsrer Stadt sind wegen des noch immer herrschenden Geldmangels nur äußerst wenige in Angriff genommen worden, und auch bei den meisten von diesen haben aus demselben Grunde die Arbeiten unterbrochen werden müssen. Eine große Kalamität ist hieraus für die vielen aus dem Großherzogthum Posen und aus Schlesien hier im Frühjahr angekommenen Maurer- und Zimmergesellen entstanden, von denen die meisten ohne alle Arbeit sind und nicht wissen, wie sie in ihre Heimath zurückkommen sollen.

Warschau, 21. Juni. [Die neue landwirthschaftliche Gesellschaft] für das Königreich Polen hat vorgestern ihre erste öffentliche Jahressitzung gehalten, wozu sich ein sehr zahlreiches Auditorium eingefunden hatte. Der Präsident der Gesellschaft, Graf A. Zamoyski, eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in welcher er Bericht über deren bisherige Thätigkeit erstattete und ihre Aufgaben und Zwecke darlegte. Sodann wurden landwirthschaftliche Preise verschiedener Art vertheilt. (Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. Juni. [Truppenkonzentrirung; die Verbannten.] Nach der „N. Z.“ wird die im Lager bei Axewalla vereinigte schwedisch-norwegische Truppenmacht aus kleinen Abtheilungen Artillerie mit zusammen 16 Kanonen, einer Sapeurkompagnie, 7½ Eskadrons Kavallerie und 17½ Bataillonen Infanterie bestehen. Diese Truppen werden am 21. und 22. d. ins Lager einrücken. — In den Zeitungen ist in diesen Tagen in Veranlassung der kürzlich vom Svea-Hofgerichte über sechs schwedische Frauen verhängten Landesverweisung der Nachweis geführt worden, daß diese Strafe dem Gesetze von 1734 schnurgerade zuwiderlaufe. Dem Wortlaute dieses Gesetzes zufolge kann nämlich keine schwedische Frau zur Landesverweisung verurtheilt werden.

(Beilage.)

Christiania, 19. Juni. [Telegraph nach England.] Der König hat den Herren R. A. Glaß und George Elliot auf ihr Gesuch die Konzession zur Anlegung eines unterseeischen Telegraphen von Großbritannien nach der norwegischen Küste und zur Errichtung einer Telegraphen-Station daselbst ertheilt.

Türkei.

Damaskus, 4. Juni. [Ein Hospiz in Diarbekir.] Die französischen Patres le Roy und Guillot, ersterer General-Superior, letzterer Superior der Lazaristen, sind von hier wieder abgereist. Sie begeben sich nach Diarbekir, um dort die Gründung eines Hospizes ihres Ordens zu versuchen. Die hierzu nöthigen Gelder hat ihnen ein Diarbekirer aus einer ihm zugefallenen Erbschaft geliefert. Diese Erbschaft soll sich auf eine Million Piaster in Baarem belaufen, und überdies mehrere Grundstücke umfassen, welche zu dem projektirten Hospiz verwendet werden sollen; auch beabsichtigt man, mit dem Hospiz eine Niederlassung für die grauen Schwestern zu begründen. Der in Mardin residirende Patriarch von Syrien hat nach Empfang dieser Nachricht den genannten Missionären ein aufmunterndes Schreiben zugehen lassen, worin er ihnen verspricht: er werde, wenn das Hospiz zu Stande komme, und dadurch der erste Schritt zur Civilisirung dieser Gegend gethan sei, seinen Wohnsitz nach Diarbekir verlegen und sich lieber den osmanischen Behörden unterwerfen, als länger den Despotismus der Kurden ertragen.

Belgrad, 18. Juni. [Der englische Generalkonsul von Bukarest], welcher als Kommissar hierher gekommen, hat bereits Verhöre mit den türkischen Offizieren und den betreffenden Mannschaften angestellt, ebenso sich die über die vorgefallenen Insulten von den serbischen Behörden aufgenommenen Protokolle vorlegen lassen. Erst nach drei Besuchen, welche der Pascha ihm abstattete, hat sich letzterer eines Gegenbesuchs zu erfreuen gehabt.

— [Die bosnischen Unruhen.] Aus der bosnischen Krajna, 14. Juni, meldet die „Agr. Z.": In Bihac wurde der Befehl des Vezirs, die unverzügliche Aushebung von 1500 Mann Milizen im Bihacer Sandschak betreffend, verlautbart. Die 1500 Mann mußten am 10. d. in Bihac konzentrirt sein, wo sie mit der nöthigen Munition versehen werden. Omerbeg Bestirewic ist zum Führer dieser Schaar bestimmt. Zaim überwacht die Konzentrirung und den Abmarsch der Truppe, und soll dann ein zweites Aufgebot von 2500 Mann sammeln und persönlich nach Mostar führen. Seit Kurzem ist in allen Schlössern ein Sicherheitsdienst organisirt worden. Die Thore werden nach Sonnenuntergang geschlossen und die Gegend um die Schlösser abpatrouillirt. Das Mißtrauen gegen die Christen ist wo möglich noch mehr gestiegen. Hussein Aga Tabakovic aus Todorovo soll auf der Reise nach Banialuka von einer Bande ermordet worden sein. Ein gleiches Schicksal traf zwei Zaptje's in der Dubicer Nahie. Am 2. d. wurde ein Ferman des Großherrn publizirt, welcher die Bosnjaken zur Ruhe und Eintracht ermahnt. Dzanni Pascha soll ein Kommando in der Herzegowina erhalten und seine Ablösung dem schroffen Benehmen gegen die fremden Repräsentanten zu danken haben. Um die Gemüther der Rajas zu beruhigen, soll die Publikation folgender Maaßregeln bevorstehen: Aufhebung der Askerja und deren Umwandlung in den Harac à 1 Fl. 30 kr. per Kopf; die Desetina soll nicht mehr von den Pächtern, sondern von den Mudirs erhoben, die Erhebung der Tretina aber nur mit Intervention der Behörden erlaubt werden.

Asien.

Teheran, 20. Mai. [Aufstand.] Die türkisch-persischen Grenzprovinzen in Aderbidschan sind im Aufstande und von türkischen Kurden überfallen worden.

— [Stand der Dinge in China.] Die letzten Berichte aus China schildern den dortigen Stand der Dinge als keineswegs unbedenklich; in einem Briefe wird sogar die Besorgniß ausgesprochen, daß Kanton trotz seiner allerdings nur schwachen, englisch-französischen Besatzung keineswegs sicher sei gegen irgend eine Ueberrumpelung. Namentlich wird befürchtet, daß die Polizeipatrouillen einmal Nachts überfallen und niedergemacht werden. Mordanfälle gegen Soldaten sind keineswegs selten, und die Chinesen belustigen sich damit, den rothborstigen Barbaren mit großen Backsteinen die Schädel zu zerschmettern. Kein Europäer wagt sich ins freie Feld, die bekannten Eisenfresser rüsten auf dem platten Lande ganz offen, und für die ganze Lage und das geringe Ansehen der Fremden giebt wohl keine Thatsache besseres Zeugniß, als die Ortsobrigkeiten von 96 Dörfern in der Umgegend von Kanton wieder Preisbelohnungen für jeden Chinesen ausgeschrieben haben, der einen ausländischen Teufel todt oder lebendig einbringt. Die städtischen Beamten sind unübertrefflich im Nichtsthun, im Gehenlassen und in Entschuldigungen; sie hören alle Beschwerden der Engländer und Franzosen an, versprechen was man wünscht, aber dabei bleibt es. Um die abgeschlossenen Uebereinkünfte kümmern sie sich gar nicht, und haben sogar solche Chinesen, welche bei den Fremden in Dienst standen, lediglich deshalb ins Gefängniß geworfen. Als dann ein Geistlicher kam, um diese Armen zu befreien, ließen sie das geschehen. Auf dem Cantonflusse hat das Piratenwesen eine größere Ausdehnung als je zuvor gewonnen, und das ganze Treiben und Leben wird als sehr schwül und unerquicklich geschildert. Daß die Bevollmächtigten aus dem Hafen von Schanghai nach Norden hin abgefahren sind, werden Sie schon wissen; es scheint ihr fester Entschluß zu sein, im Nothfall nicht nur den Peiho zu blokiren, und damit die Hauptstadt Peking von der See abzuschneiden, sondern auch den Yang'tse kiang und den großen Binnenkanal derart in ihre Gewalt zu bringen, daß sie dem Kaiser die Zufuhren von Lebensmitteln aus den inneren Provinzen abschneiden können. In der Mite des April waren bereits vier Kanonenboote von Hongkong abgesegelt, um sich mit dem Geschwader der Bevollmächtigten zu vereinigen, welches der Beihülfe von solchen Schiffen bedarf, die nicht tief gehen. Der Kaiser verhält sich zäh und sucht die Bevollmächtigten hinzuhalten. In Schanghai wollte man wissen, daß Letztere die Einräumung von nicht weniger als 29 Anliegen fordern. Dahin gehören, daß jeder Fremde mit einem Paß ungehindert in ganz China reisen könne, ferner die Herabsetzung der Ein- und Ausfuhrzölle, Eröffnung aller Häfen am Yang-tse-kiang, und ständige Gesandtschaften in Peking. Der Kaiser will aber bekanntlich nur durch einen Bevollmächtigten in Kanton unterhandeln lassen, während die Bevollmächtigten darauf bestehen, in der nördlichen Hauptstadt am Hofe des Drachen- und Himmelsohnes selbst ihre Beschwerden anzubringen. Der Kaiser hegt grimmigen Zorn gegen Engländer und Franzosen, während er die Russen und Amerikaner für bescheidenere Menschen erklärt hat. Admiral Putiatin war übrigens auch nach dem Golf von Pe-tschi-li abgesegelt, und da auch der Amerikaner Reid sich dorthin begeben hatte, so liegt nun das Geschwader der vier Mächte vor der Mündung des Peiho. Eine der nächsten Posten muß entscheidende Nachrichten bringen. Die langhaarigen Rebellen haben in der Nähe von Nanking abermals einen kaiserlichen General aufs Haupt geschlagen und ihm mehr als 2000 Mann getödtet, er selbst fiel. In Makao hatte die Rückkehr von 23 chinesischen Kulis aus Havana großes Aufsehen gemacht. Man war der Ansicht, daß sie von den cubanischen Sklavenhaltern heimgeschickt seien, um ihre Landsleute zur Auswanderung zu verleiten. Ein portugiesischer Dolmetscher, welcher gleichfalls die Rückreise aus Westindien gemacht hat, beschwört in einem an verschiedene Blätter gerichteten Briefe Jedermann, diesem neuen Sklavenhandel entgegenzuarbeiten. Denn wie man auch die Kuli-Auswanderung bemäntele, sie sei nichts als pure Sklaverei und Sklavenhandel. Den Leichtgläubigen werden große Vortheile vorgespiegelt; sobald sie aber einmal am Schiffsbord sind, geht ihr Elend an, und auf Cuba werden sie ganz so, wie die Negersklaven, an den Meistbietenden losgeschlagen. (L. Z.)

Amerika.

Newyork, 9. Juni. [Tagesbericht.] Die durch die angeblichen britischen Uebergriffe verursachte Aufregung steht auf dem Punkte, eines natürlichen Todes zu sterben. — Im Senat zu Washington ist vorgestern der Antrag, 5 Schraubendampfer und einen Raddampfer für die chinesischen Gewässer erbauen zu lassen, mit einer Majorität von einer Stimme durchgegangen. — Die Collins-Dampfer werden in Zukunft nicht nach Liverpool, sondern nach Southampton segeln. — Der Sicherheitsausschuß in Neworleans hat sich aufgelöst, nachdem drei bis vier Mitglieder desselben durch das zufällige Abfeuern einer Kanone getödtet worden waren. — Nachrichten aus Utah versichern mit Bestimmtheit, Gouverneur Canning sei nicht aus Deseret, der Stadt am großen Salzsee, vertrieben worden. Auch seien die Mormonen keineswegs kriegerisch gesinnt. Im Gegentheil, Brigham Young sei vollkommen geneigt, ihm alle Autorität zu übertragen, und die Mormonen hätten jeden Gedanken daran, sich den Truppen der Vereinigten Staaten zu widersetzen, aufgegeben.

— [Das gelbe Fieber.] Wie dem „Moniteur de la Flotte" berichtet wird, ist das gelbe Fieber zu Rio de Janeiro fast völlig verschwunden, dagegen brach es zu Buenos Ayres aus; unter etlichen 100 Fällen, welche im Monat April in der Stadt vorkamen, waren etwa drei Viertel tödtlich. Der französische Kontreadmiral v. Chabanas rief deshalb die zu Buenos Ayres befindliche Brigg „le Zebre" nach Montevideo ab, um die Equipage nicht von der Seuche angesteckt zu sehen, wie das bei der englischen Division der Fall war.

New-Orleans, 4. Juni. [Volkserhebung.] In New-Orleans hat eine Volkserhebung stattgefunden, ähnlich derjenigen, welche vor drei Jahren zu San Francisco ausbrach. In der Nacht vom 2. zum 3. Juni nahm ein aus vielen Bürgern bestehendes „Vigilanz-Komité" Besitz von dem Arsenal am Jackson Square und erließ am folgenden Morgen eine Proklamation an die wohlgesinnten und gesetzlieben Bürger der Stadt, sich ihnen anzuschließen, um die Stadt der Herrschaft von gesetzlosen Banden zu entreißen, die seit Jahren ungestrafte Gewaltthaten aller Art verübt haben. Kanonen wurden am Arsenal aufgefahren, und dasselbe von einer Wache umringt, um etwaige Angriffe der Opposition zurückzuschlagen. Die achtbaren Bürger strömten herbei, um sich unter die Befehle des Sicherheitskomité's zu stellen. Mittlerweile waren auch die Gegner nicht unthätig. Gegen Mittag versammelte sich der aus Know-Nothings bestehende Stadtrath zu einer geheimen Berathung und um 1 Uhr verfügte sich der Mayor und Stadtrath nach dem Hauptquartier des Komité's um dort die Rio-Akte zu verlesen. Es wird nicht gemeldet, ob sie dahin gelangten, die Akte zu verlesen. Jedenfalls machte es wenig oder keinen Eindruck; das Komité traf vielmehr weitere Anstalten, sich des Sieges ihrer Sache zu versichern; sie ließ das Straßenpflaster aufreißen, Barrikaden aus Baumwollballen (die ja schon in der Schlacht vom 6. Januar 1814 gute Dienste geleistet!) errichten und versammelte ihre Getreuen in großer Anzahl um sich her. Die Opposition, d. i. die städtischen Behörden und die ihr anhängenden Parteien, wollten aber im Laufe des Tages sich noch nicht zur Unterwerfung bequemen. Die Aufregung in der Stadt erreichte den höchsten Grad und nach den letzten Berichten schien ein mörderischer Straßenkampf während der Nacht bevorzustehen. An dem endlichen Sieg des Komité's zweifelt man nicht, die große Masse der achtbaren Bürger hat sich ihm angeschlossen und wird die Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, dem gewaltthätigen und blutigen Unwesen der Knownothingsbanden ein Ende zu machen, die die letzten Jahre mit zügelloser Wildheit gehaust, unschuldige Bürger meuchlerisch ermordet und viele Tausende der Adoptivbürger, darunter sehr viele Deutsche, mit Gewalt von der Wahlurne zurückgehalten haben. — Am gestrigen Tage hatte die Aufregung ihren Gipfelpunkt erreicht. Der Stadtmayor wollte sich seiner Würde nicht ohne Weiteres begeben und rief die Miliz unter die Waffen. Es half ihm dies jedoch eben so wenig, als das Verlesen der Aufruhrakte. Das Komité erließ ein zweites Manifest an die Bürger (gezeichnet Vox populi vox Dei), ließ das Straßenpflaster aufreißen und Baumwollballen-Barrikaden aufwerfen. Auf der anderen Seite forderte der Mayor zur allgemeinen Bewaffnung auf, was sich das schlechte Gesindel, durch das der ganze Lärm hervorgerufen worden war, nicht zweimal sagen ließ. Bewaffnete Haufen durchzogen die Stadt, und Alles schloß die Läden zu, doch scheinen keine Gewaltthätigkeiten vorgefallen zu sein. Heute früh leitete das Komité Unterhandlungen mit dem Mayor ein, die jedoch von Letzterem abgewiesen wurden. Aber um 2 Uhr hielt es dieser für's Gerathenste, abzudanken, worauf das Komité die Amtsführung übernahm und sogleich 1000 Mann als Polizisten anwarb.

Rio Janeiro. — [Die brasilianische Centralgesellschaft für Kolonisation] hat neuerdings eine durchgreifende Umgestaltung ihrer Verfassung und ihres Wirkungskreises erfahren. Die Gesellschaft hatte seit ungefähr einem Jahre, nämlich seit Abschluß des Vertrages mit der Regierung am 20. März v. J. ihre Thätigkeit begonnen, jedoch sehr bald die Ueberzeugung erlangt, daß trotz der Seitens der Regierung gewährten Unterstützung das Unternehmen nicht rentiren würde. Die deshalb schon im Januar d. J. von ihr nachgesuchte Erweiterung der ihr verliehenen Vergünstigungen war von der Regierung abgelehnt, dagegen von letzterer eine durchgreifende Abänderung der Statuten und des Subventionsvertrages in Vorschlag gebracht worden, welche in der Generalversammlung der Aktionäre vom 30. April d. J. zur Annahme gelangte. Danach wird insbesondere in Zukunft der Präsident und Vizepräsident der Gesellschaft nicht mehr von den Aktionären gewählt, sondern von der Regierung ernannt. Zugleich repräsentiren dieselben in der Generalversammlung so viel Stimmen, als die Regierung Darlehne und Vorschüsse an die Gesellschaft gemacht hat, und zwar im Verhältniß von einer Stimme für je 500 Milreis. Die Gesellschaft bedarf zum Erwerbe von Ländereien und zur Anlage von Kolonien der Genehmigung Seitens des Staats, welche von dem vorherigen Nachweis ausreichender Mittel abhängig gemacht wird. Dagegen gewährt die Regierung statt der bisherigen Subvention von 30 resp. 20 Milreis für jeden der einzuführenden 50,000 Kolonisten von jetzt ab 50, beziehungsweise 30 Milreis, und zwar in vierteljährlich vorschußweise zu zahlenden Raten des von der Gesellschaft im voraus anzugebenden Gesammtbetrages. Von jener Subvention sollen drei Viertheile dem Kolonisten als Beihülfe zu den Kosten des Transportes und der Niederlassung zufallen; ein Viertheil gehört der Gesellschaft. Das Maximum des Gesammtbetrages der jährlichen Subvention erhöht sich auf diese Weise von 270 auf 420 Kontos. Nach dem Angeführten liegt es auf der Hand, daß das ganze Unternehmen der Central-Kolonisationsgesellschaft fast ganz in die Hände des Staates übergegangen und zu einer Anstalt geworden ist, den Pflanzern Kolonisten zu verschaffen. Im Sinne der neuen Organisation sind bereits zum Präsidenten und Vizepräsidenten beziehungsweise die Herren Mancel de Muritiba und S. Gonzala ernannt worden, Ersterer an Stelle des Marquez de Montealegre, welcher gleich nach dem Bekanntwerden der Regierungsvorschläge seine Stellung aufgegeben hatte. (P. C.)

Militärzeitung.

Preußische Gedenktafeln. [Oudenarde, 11. Juli 1708.] Zu den glorreichen Erinnerungen des siebenjährigen Krieges, deren hundertjährige Gedächtnißtage in unsre gegenwärtige Zeit fallen, treten auch noch die hundertundfunfzigjährigen Jubiläen der zwar weniger bekannten und für den Ruhm wie für das Gedeihen des Vaterlandes auch weniger einflußreichen, aber darum doch weltgeschichtlichen und hochbedeutenden Schlacht- und Siegestage des großen spanischen Erbfolgekrieges. So Oudenarde für dieses und Malplaquet für das folgende Jahr, wo an beiden Tagen die preußische Tapferkeit mit das Meiste zum Siege beitrug und die schon um deswillen für das preußische Heer ein größeres Interesse besitzen, als noch innerhalb desselben in dem 1. und 6. Kürassier-, dem 2. und 3. Dragoner-, dem 1., 3. und 5. Infanterie-, wie dem Kaiser Alexander- und Franz Grenadier-Regiment und dem 1. Bataillon des 1. Garderegiments Wehrkörper vorhanden sind, welche diese Tage mit zu ihren schönsten Erinnerungen zählen und wovon zwei, das 1. und 6. Kürassier-Regiment, sogar noch in ihren bei Oudenarde erbeuteten Pauken sichtbare Erinnerungszeichen an diese Schlacht besitzen.

Aber auch insofern sind diese Schlachten merkwürdig, als in ihnen wie später bei Minden und Belle-Alliance und früher schon bei Hochstädt die Preußen und Engländer siegreich Seite an Seite kämpften. Es ward somit in denselben das Bündniß angebahnt, daß diese beiden Völker im Laufe der Zeiten beinahe unausgesetzt und neuerdings in einem noch innigeren Grade als je zuvor aneinandergekettet hält. Somit sind dies denn doppelt interessante Tage und mögen sie deshalb immerhin in unsrer „Mil.-Zeitung" eine ausführliche Erwähnung finden.

Mit dem Beginne des Feldzugs von 1708 hatten die Franzosen unter dem kriegserfahrnen Herzog Vendôme durch überaus geschickte Manöver Marlborough, dem berühmten Feldherrn des verbündeten englisch-deutsch-holländischen Heeres, die Verbindung mit Gent abgewonnen und diese Stadt, im Einverständniß mit einem Theile der Bevölkerung derselben, mit all den darin aufgehäuften Vorräthen und Magazinen beinahe ohne Schwertstreich in Besitz genommen. Der Verlust von ganz Flandern war für die Verbündeten hiervon die nächste Folge gewesen und jetzt bedrohten die Feinde auch das feste Oudenarde, durch dessen Besitz sie sich auch von Brabant und dem Landstriche bis Lüttich hinab Meister zu machen gedachten.

Die Lage der Dinge war kritisch, nur eine Schlacht vermochte dieselbe mehr zu bessern, und nach seiner Vereinigung mit dem kaiserlichen Feldmarschall, dem noch heute im Liede gefeierten Prinzen Eugen, säumte Marlborough auch keinen Augenblick, den Feind hierzu aufzusuchen. Vendôme mochte den Kampf vermeiden, der ihm im Oberbefehl beigegebene Prinz Bourgogne bestand aber auf das Gegentheil und so geschah es denn, daß beide Armeen, in der Absicht einander zu begegegnen, zu gleicher Zeit in der Entfernung von kaum einer deutschen Meile die Schelde passirten und ohne noch von einander zu wissen mit ihren Heeresspitzen jenseit Oudenarde zusammentrafen.

Die national-englischen Truppen unter Lord Cadogan bildeten an diesem Tage die verbündete Avantgarde, und beiden Theilen gleich unerwartet, stießen dieselben gegen 10 Uhr Vormittags an diesem Tage (den 11. Juli 1708) auf die Schweizertruppen im französischen Solde und einen Theil der französischen Kavallerie. Der Kampf war nur kurz, die Schweizer wurden geworfen und theilweise gefangen genommen, doch die um die ganze französische Garde-Reiterei (die sogenannten Maison du roi, bestehend aus den Garde du corps, den Mousquetaires, Gensd'armes, Grenadiers à cheval und den Karabiniers) verstärkte französische Kavallerie bedrohte nunmehr ihrerseits die Engländer, als gerade noch rechtzeitig die preußische Reiterei unter Natzmer, 29 Eskadrons, und die hannöversche unter dem General Bülow auf dem Kampfplatze anlangte und die Sachen wieder herstellte.

Das Gefecht wurde nun stehend und breitete sich in dem Maaße als von beiden Theilen immer mehr Truppen in das Feuer traten, allmälig immer weiter und zuletzt über den ganzen Umkreis von Oudenarde von Heurne bis Egne aus. Indeß der eigentliche Punkt der Entscheidung blieb nach wie vor bei dem letztgenannten Orte, wo die Engländer, von den französischen Kerntruppen bestürmt, sich am Ende nur noch mit der äußersten Anstrengung zu halten vermochten.

Endlich rückte die preußische Infanterie, 18 Bataillone unter dem Befehl des Generals der Infanterie, Grafen v. Lottum, zu ihrer Unterstützung heran. Die hartbedrängten englischen Linien empfingen die tapferen Waffenbrüder mit lang anhaltendem Jubelgeschrei, doch begnügten sich die Preußen nicht, die Engländer nur zu stützen, sondern kaum, daß ihre Bataillone sich zum Gefecht formirt hatten, nahmen sie die Angriffsrichtung auf die Dörfer Müllen und Tindecke, wo das feindliche Centrum und der französische linke Flügel zusammenstießen und deren Eroberung deshalb die feindliche Schlachtlinie unrettbar in zwei ungleiche Theile zerspalten mußte.

Vendôme, die Gefahr der von Lottum angetretenen Bewegung erkennend, suchte derselben durch einen von ihm in Person geführten Angriff mit seiner Kavallerie zuvorzukommen. Unversehens stürzte er mit 96 Eskadrons, darunter sämmtliche französische Reitergarden auf die in erster Linie aufgestellten 25 hannöversche Schwadronen unter Bülow und warf dieselbe vollständig über den Haufen. Die preußischen Geschwader unter Natzmer nahmen jedoch die Geschlagenen auf und an der Spitze des einen Eskadron preuß. Gensd'armes (später Regt. Gensd'armes, jetzt ein Theil des 6. Küraff. Regts.) ging der genannte General selbst zum Angriff über, durchbrach mit seinen 120 Helden beide feindliche Reitertreffen, fiel auf die sich dessen nicht im Geringsten versehende feindliche Infanterie und nahm inmitten derselben die beiden franz. Infanterieregimenter Bourbonnais und Poitou gefangen.

Indeß die Tapferen waren zu weit vorgedrungen. Der Feind kam wieder zur Besinnung und einige seiner Schwadronen eilten herbei, den preußischen Gensd'armes ihre Beute wieder abzujagen. Ein Kampf der Verzweiflung nahm nun seinen Anfang, Natzmer erhielt 4 Wunden und vermochte sich nur wie durch ein Wunder vor Tod oder Gefangenschaft zu retten, der Oberst Cannstein fand den Tod, die preußische Standarte ging verloren, doch andrerseits wurden dafür den berühmten französischen grauen Mousquetaires die ihrige wie auch ihre Pauken entrissen. Bereits hatten indeß die anderen preußischen Geschwader, wovon die schon bei Hochstädt ausgezeichneten Leibdragoner (jetzt 2. Kürassierregiment) den Weg zu ihren bedrängten Kameraden gefunden, der Feind, so heftig er sich sträubte, mußte seine schon für sicher gehaltene Beute wieder fahren lassen und am Ende ward hier in der Unfähigkeit, weiter noch etwas auszurichten, von beiden Theilen zum Sammeln geblasen.

Mittlerweile war übrigens durch die Tapferkeit des preußischen Fußvolks die Schlacht bereits in die Entscheidung getreten, das Regiment Kronprinz (jetzt 1. Bat. des 1. Garde-Regts.) und ein Bataillon des Regiments Dönhoff (jetzt 1. Inf. Regt.) hatten, allen Widerstand des Feindes brechend, Müllen erstürmt und umsonst nur versuchte Vendôme mit den französischen und schweizer Garden z. F. diesen Ort zurückzuerobern. Sturm folgte hier auf Sturm und auf 50—100 Schritt Entfernung wurde wiederholentlich das Gewehrfeuer Viertelstunden lang unterhalten, doch immer rechtzeitig mit dem Bayonnett nachhelfend gewannen die Preußen allmälig Terrain. Eine letzte verzweifelte Anstrengung brachte zuletzt auch Tindecke in ihre Hände. Die feindliche Schlachtlinie war gesprengt, die verbündete Kavallerie brach nochmals in die nun gelockerten französischen Schlachthaufen ein und mit Einbruch der Nacht ward der vollständigste Sieg über die Franzosen erfochten. Ein volles Drittheil der den Feinden an diesem glorreichen Tage entrissenen 83 Fahnen und Standarten nebst 51 Kanonen war dabei den kühnen vaterländischen Kriegern zur Beute geworden. —p.

— [Das eiserne Kreuz] als äußere Ehrendekoration der militärischen Verdienste einer großen Zeit wird von Jahr zu Jahr immer seltener und dürfte als solche nach Ablauf der nächsten zwei Dezennien kaum noch zu finden sein. Am sichtbarsten ist dies in der vaterländischen Armee, in der diese Ehrendekoration gegenwärtig nur noch in den Offizierchargen und bei einigen Militärbeamten, in den unteren Chargen vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts aber, mit Ausschluß der nicht dem stehenden Heere

angehörigen Invaliden ꝛc., schwerlich noch irgendwo anzutreffen ist. Ausschließlich der unter den Offizieren der beurlaubten Landwehr noch vorhandenen wenigen Inhaber und einschließlich der Train-, Etappen-, Hafen- und Landgendarmerieoffiziere, so wie der Invalidenoffiziere und der in den Offiziersrang zählenden Militärbeamten, weiset der Offizierstand der Armee gegenwärtig nur noch 89 Inhaber des eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse nach. Unter den damit beliehenen Allerhöchsten und Höchsten Personen befinden sich Se. Maj. der König, der Prinz von Preußen, Prinz Friedrich von Preußen und Prinz Friedrich der Niederlande Königl. Hoh. In der Schöpfung der neueren Zeit, der Kriegsmarine, findet sich kein Inhaber des eisernen Kreuzes vor. Von den 89 Kreuzen gehören 12 der ersten, die übrigen 77 der zweiten Klasse an. Zu den Dekorirten der 1. Klasse zählen nur 1 Oberstlieutenant der Landgendarmerie, 1 Hauptmann der Invaliden und 1 als Offizier dekorirter Divisionsauditeur, die übrigen 9 bekleiden die höchsten militärischen Würden. Von den 77 Kreuzen der 2. Klasse treffen allein 20 und einige auf Offiziere der Invalideninstitute ꝛc. und auf Militärbeamte, alle die anderen Inhaber dieser Klasse bekleiden, mit Ausnahme Weniger, den Generalsrang. Von dem für Nichtkombattanten als Auszeichnung für Verdienst im Kriege gestiftet gewesenen eisernen Kreise der 2. Klasse am weißen Bande finden sich nur noch 4 Dekorirte vor, davon gehören 2 (der Abtheilungschef im Kriegsministerium, Wirkl. Geh. Kriegsrath Schmidt, und der General-Kriegszahlmeister, Geh. Kriegsrath Müller) Berlin an; die anderen 2 Inhaber sind der Militärintendant des 2. Armeekorps, Wirkl. Geh. Kriegsrath Foß in Stettin und der Oberstabsarzt Dr. Deutschert beim Kadettenhause in Culm, ein 5. Inhaber, der Garnisonprediger Ziehe in Berlin, ist erst kürzlich in den Ruhestand getreten. Auch der für alle Zeiten geschaffene alte Kriegsorden pour le mérite ist gegenwärtig nur durch 17 Ritter in der Armee vertreten, von denen nur wenige der Kriegszeit bis zum Jahre 1815 angehören. Außer dem Prinzen von Preußen und dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen, Königl. Hoheiten, befinden sich unter diesen 17 Rittern: 2 Generalfeldmarschälle (Graf zu Dohna und Freiherr v. Wrangel), 4 Generale der Infanterie und der Kavallerie (Graf v. Nostitz, Graf v. d. Gröben, Fürst Wilhelm Radziwill und v. Wedell), 6 Generallieutenants (darunter der Kriegsminister Graf v. Waldersee), 2 Generalmajors und 1 Rittmeister (Graf v. d. Gröben vom Garde-Dragonerregiment; Kampfgenosse des Prinzen Waldemar von Preußen in Indien im vorletzten Jahrzehend). Im 3. Dragoner-Regiment dient jetzt noch der Wachtmeister Bartusch, der mit dem eisernen Kreuz 1813 für die Schlacht von Leipzig dekorirt wurde. Er hat ununterbrochen 58 Jahre bei demselben Regiment mit Auszeichnung gedient; alle Feldzüge mit dem braven Regimente mitgemacht, weshalb sich seine Dienstzeit auf 63 Jahre steigert. Dabei ist er noch rüstig und thätig gleich den jüngsten Soldaten. Als der damalige Lieutenant v. Wolff die Estandarte des Regiments mit 20 Dragonern glücklich durch die Franzosen nach der Kapitulation von Prenzlau durchschlug, befand sich Bartusch in dieser Zahl, und er führt bei Paraden heute noch dieselbe Estandarte.

Schweiz. Nach der von einer eidgenössischen Militärkommission vorberathenen Reorganisation des eidgenössischen Stabes wird künftig der eidgenössische Generalstab bestehen aus dem eidgenössischen Obersten, den Generalofficieren der Armee und aus dem Generalstab, dem Geniestab, dem Artilleriestab, dem Justizstab, dem Kommissariatsstab, dem Gesundheitsstab. Beigegeben ist ihm eine genügende Zahl Stabssekretäre. Die Zahl der eidgenössischen Obersten ist auf 50 festgesetzt, wovon 2 dem Genie, 4 der Artillerie angehören; 12 eidgenössische Obersten haben den Rang von Divisionskommandanten, die übrigen 38 den von Brigadiers. Der Generalstab besteht aus 30 Oberst-Lieutenants und 30 Majoren, sammt einer unbestimmten Zahl von Hauptleuten, Lieutenants, ersten und zweiten Unter-Lieutenants. Sämmtliche Glieder des eidgenössischen Stabes werden vom Bundesrath ernannt, und dieser hat die Befugniß, sich vor der Ernennung auf beliebige Weise über ihre Tüchtigkeit zu vergewissern.

Stand der Früchte und Ernte.

Ueber die Ernteaussichten im Regierungsbezirk Erfurt schreibt man der „P. C." unter dem 17. d. M.: „Durch die vorherrschende trockene und rauhe Witterung des Aprils und der ersten Hälfte des Mais, so wie durch die anhaltenden ausdörrenden Winde ist die Vegetation in Wald und Flur sehr zurückgehalten worden. Zwar fanden in der zweiten Hälfte des Mais einige Regenschauer statt, welche für die eben bestellten Sommerfelder vortheilhaft waren; dieselben übten jedoch keinen merkbaren Einfluß auf das Wachsthum der Wintersaaten und Futterkräuter aus, so daß bereits eine große Besorgniß wegen Erhaltung des Viehstandes hervortrat. Durch den kräftigen Regen, welcher inzwischen fiel, wurde jedoch der Vegetation ein sehr erheblicher Vorschub geleistet. Die Wintersaaten haben sich sichtbar erholt und lassen rücksichtlich des Körnerertrags wenigstens auf eine Mittel-, hin und wieder sogar auf eine gute Ernte hoffen. Noch günstiger ist der Stand der Sommersaaten. Nur mit den Futterkräutern und dem Graswuchs auf den Wiesen sieht es bedenklich aus, obwohl der Regen auch hier eine merkwürdige Veränderung hervorgebracht hat. Ganz außerordentlich günstig sind die Aussichten für die Obsternte und zwar für alle Obstgattungen ohne Unterschied. Wie mächtig die Tragfähigkeit aller Baumarten sich gestaltet, läßt sich unter Anderem daraus entnehmen, daß die Buchen seit 14 Jahren zum ersten Male wieder einen reichlichen Eckernertrag versprechen."

Pesth, 20. Juni. Die Witterung ist anhaltend trocken und sengend heiß. Die Ernte-Aussicht, im Allgemeinen genommen, ist eine überaus klägliche. Der Mangel an Schnee während des Winters, das späte trocken-kalte Frühjahr, endlich der gänzliche Mangel an Regen haben die Saaten von Weizen und Roggen in der Entwickelung beeinträchtigt und das darauf folgende anhaltende heiße Wetter die Reife beschleunigt, ehe die Körner zur Ausbildung gelangen konnten. So kommt es, daß von Weizen und Roggen, selbst bei einer nunmehr eintretenden günstigen Witterung, nur eine untergeordnete Fechsung in Aussicht gestellt wird. Sommergetreide ließ noch vor kurzer Zeit die besten Hoffnungen zu, die außergewöhnliche Hitze läßt dasselbe indeß zu rasch reifen, und wird dessen Ertrag schmälern. Dies gilt insbesondere von Hafer, den man für verloren hält. Mais bleibt am meisten versprechend, da hierfür der Regen erst im Juli-August einzutreten braucht.

Die Vegetation der Felder in Rußland erfüllt Jeden mit Befriedigung; je weiter hinein in das Kaiserreich, desto reichlichere Ernteaussichten, namentlich in der Richtung auf Kurland. Seit vielen Jahren ist die Hoffnung auf eine reiche Fruchternte nicht so groß gewesen, wie im gegenwärtigen. Die Kartoffel gedeiht auf's Schönste; dafür fällt der Preis des Brotgetreides und wird später, wenn der Roggen ohne besondere Beschädigung abgeblüht hat, noch tiefer fallen. Die Anstrengungen der Russen und Polen, in rationeller Bebauung des Bodens den Bestrebungen der Deutschen gleichzukommen, sind außerordentlich. (K. H. Z.)

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 24. Juni. In Nr. 138 unserer Zeitung ist in einer Korrespondenz aus Neustadt b. P. gemeldet, daß der Rittergutsbesitzer Hildebrand auf Dakowy sich erboten haben soll, sämmtliche zum Aufbau der abgebrannten Gebäude in Buk erforderlichen Ziegel zum Preise von 6 Thlrn. pro mille zu liefern. Diese Angabe beruht, nach einer uns von kompetenter Seite gemachten Mittheilung auf einem Irrthum, da der Rittergutsbesitzer H. auf seinem Gute Sliwno selbst im Bauen begriffen und deshalb auf den dazu gehörigen Ziegeleien kaum den eigenen Bedarf an Mauersteinen anzufertigen im Stande ist, auf den gepachteten Gütern Dakowy ꝛc. aber nicht befugt ist, den Grund und Boden zu verschenken. — Wir bitten bei dieser Gelegenheit unsere Herren Korrespondenten, uns sowohl mit guten, als mit bösen Gerüchten zu verschonen, und uns nur wirklich konstatirte Thatsachen mitzutheilen. Wir sind keine Freunde von immerwährenden Berichtigungen.

— [Erledigt]: Die vierte kath. Lehrerstelle zu Pleschen (Kr. Pleschen), die evang. Schullehrerstelle zu Kowanowko (Kr. Obornik) und die siebente Lehrerstelle an der evang. Schule zu Pleschen. Der Schulvorstand hat bei sämmtlichen Stellen das Präsentationsrecht.

S Posen, 24. Juni. [Herr Döring], k. preuß. Hofschauspieler aus Berlin, ist von der hiesigen Theater-Direktion zu einem kurzen Gastspiel im hiesigen Stadttheater gewonnen worden. Das verdient dankende Anerkennung, denn wir brauchen ja den Theaterfreunden nicht erst zu sagen, daß Herr Döring seit Jahren zu den berühmtesten Vertretern seines Faches auf der deutschen Bühne zählt, und es ist nicht nur erfreulich wenn dem Publikum Gelegenheit geboten wird, die Koryphäen deutscher Schauspielkunst in ihren Leistungen hier kennen und schätzen zu lernen, sondern es bilden dergleichen Gastspiele, im rechten Sinne aufgefaßt, auch ein Bildungselement des Geschmacks und einen Sporn für die strebenden Mitglieder der Provinzialbühnen, an denen sie einen Maaßstab finden können für den Grad der eignen Leistungsfähigkeit und für all das Große und Bedeutende, was ihnen, Talent und Beruf vorausgesetzt, noch durch emsiges Studium und ehrlichen Fleiß unter umsichtiger Leitung zu erreichen bleibt, so weit das dem Einzelnen möglich ist. Wir wollen uns gern der Ueberzeugung hingeben, daß unsre heimischen Mitglieder in diesem Sinne dieses Gastspiel sich zu Nutze machen, und nach Möglichkeit Alles aufbieten werden, auch in den Gastvorstellungen des Herrn Döring ein befriedigendes Ensemble der Anschauung zu gewähren. Die beiden ersten Rollen, welche Herr Döring vorgestern gegeben (Banquier Müller und Kommissionsrath Frosch) gehören in ihrer Totalität wie in ihrer Detailausführung zu dem Besten, was die deutsche Schauspielkunst in diesem Genre jetzt aufzuweisen hat. Wir wissen das aus früherer persönlicher Anschauung, denn für diesmal gestattete unser Gesundheitszustand nicht, der Vorstellung beizuwohnen. Wie wir hören, hat unser Gast auch hier in diesen Rollen die volle verdiente Anerkennung gefunden, und wir möchten unser Publikum angelegentlich veranlassen, den Genuß dieses kurzen Gastspiels, das mit Sonntag geschlossen werden soll, sich nicht entgehen zu lassen.

Posen, 23. Juni. [Polizeibericht.] Ein eschenes polirtes Waschspind ist am 2. d. Mts. auf dem hiesigen Bahnhofe herrenlos zurückgeblieben. Der Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Kosten auf dem Polizeidirektorium in Empfang nehmen. — Gefunden: Vier auf den Namen des Kochs Valentin Adamszewski lautende Atteste. Dieselben können in der Gefangenabfertigung des Polizeidirektoriums abgeholt werden. Verloren: Eine goldne Broche mit Granaten verziert, ist am 22. d. Mts. Abends im Hildebrandt'schen Garten verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung.

δ Kreis Kosten, 22. Juni. [Verkehrsverhältnisse.] Seit der Einrichtung der Bahnverbindung zwischen Posen und Breslau sind in unserer Provinz vielfache Veränderungen und Verbesserungen vorgegangen, deren Segen sich namentlich auch über unsern Kreis ausgebreitet hat. Die Industrie ist durch die Bahn in die Lage versetzt, sich ein billigeres Brennmaterial in den oberschlesischen Kohlen zu verschaffen, deren Zufuhr früher allzu kostspielig war; da die Kohle sich auch als gutes Heizungsmittel bewährt, sind wir nicht auf Holz allein angewiesen, welches ehedem zu enorm hohen Preisen gekauft werden mußte. Hiesige Ziegeleibesitzer benutzen zur Feuerung in den Oefen meistens die Kohle, und das Holz als Brennmaterial ist in dem kurzen Zeitraum von 2 Jahren schon um 1 Thlr. pro Klafter billiger geworden. Eine bedeutende Konkurrenz ist in Kalk eingetreten, welche Gogolin in Oberschlesien den diesseitigen Kalkbrennereibesitzern eröffnet hat. Dieser Artikel ist im Verhältnisse zu dessen früherem Preise aus den Niederlagen der Geschäftsleute in den Städten und an allen Stationen der Bahn um $\frac{1}{4}$ billiger zu beziehen. Ebenso ist eine nicht unerhebliche Preisverringerung des oberschlesischen Eisens eingetreten, dessen Transport per Axe sonst, von Gleiwitz und Königshütte bezogen, mit bedeutenden Fahrkosten verknüpft war. Billiger Kalk, billiges Brennmaterial und billiges Eisen, das ist ein schwer ins Gewicht fallender Moment für Kultur und Industrie und ein mächtiger Hebel des Fortschrittes und Wohlstandes. Was hier im Allgemeinen über den wohlthuenden Einfluß, den die Bahn auf die Provinz ausübt, gesagt ist, gilt auch im Besondern von der Stadt Kosten. In dem Zeitraum von zwei Jahren ist ein Fortschritt unverkennbar. Mehrere wohlhabende Kaufleute haben sich hier ansässig gemacht und bringen der Stadt nicht geringe Einnahmen; sie kaufen eine bedeutende Masse Getreide aus der Umgegend auf, welches hierher geliefert werden muß. Auf den Straßen der Stadt ist's ununterbrochen lebhaft und selten passirt doch Jemand die Stadt, ohne einige Groschen verzehrt zu haben. Früher mußte der Gutsbesitzer seine Produkte nach Posen, Lissa, Fraustadt, Glogau ꝛc. zum Verkauf schicken; das hat er nun nicht mehr nöthig, und die damit verbundenen Ausgaben kommen unserer Stadt zu Gute. Seit dem Bestehen der Bahn hat auch die hiesige Postanstalt an Umfang und Einrichtung einen Fortschritt gemacht. Die seitherige Postexpedition zweiter Klasse ist zur Postexpedition erster Klasse erhoben worden. Das Postbüreau und die Passagierstube sind bedeutend erweitert und der Postverkehr nimmt täglich zu.

Σ Schwerin, 23. Juni. [Waldbrände.] Am 18. d. entstand im Klasterschlag der Schweinerter Forst ein Waldbrand, der sich in unglaublich kurzer Frist über eine Fläche von 2000 Morgen verbreitete. Es wurden dadurch gegen 3000 Klaftern Klobenholz, 6000 Haufen Strauch, gegen 500 Morgen stehendes Holz und ein bedeutender Theil der Schonung gänzlich vernichtet. Bei dem heftigen Winde, und in Folge der vorangegangenen vierwöchentlichen Sommerhitze, war es unmöglich, dem um sich greifenden Elemente Einhalt zu thun, obgleich über tausend Menschen dazu bereit standen. Erst als kein neuer Brennstoff dem Feuer weitere Nahrung gewährte, endete es in sich selber. Muthmaßlich war dieser Brand durch die Fahrlässigkeit dort beschäftigter Arbeiter entstanden. Gleichzeitig brannten im Morner Forstrevier ($\frac{1}{2}$ Meile von hier) 30 Morgen gut bestandener Schonung nieder. Dann bemerkte man an demselben Tage noch einen dritten Waldbrand, dessen Lokalität von hier aus nicht mit Sicherheit zu bestimmen war.

r Wollstein, 22. Juni. [Wohlthätigkeit; Löschhülfe bei Feuersgefahr.] Am 20. d. gaben die Zöglinge der hiesigen Blindenunterrichtsanstalt unter Mitwirkung anderer musikalischen Kräfte aus hiesiger Stadt ein Konzert, das zahlreich besucht war und vielen Beifall fand. Der Ertrag desselben, 24 Thlr., war für einen hiesigen mittellosen erblindeten Schneidermeister mosaischen Glaubens bestimmt, der sich in diesen Tagen nach Berlin begiebt, um dort in der v. Gräfe'schen Klinik operirt zu werden. — Da es nicht selten vorgekommen ist, daß, wenn in einem Orte, namentlich während der Nachtzeit, Feuer entsteht, die umliegenden Ortschaften es verabsäumen, Hülfsmannschaften dorthin zu senden, so läßt sich das hiesige Landrathsamt über jedes Feuer Tags darauf Rapport erstatten, um genau zu erfahren, welche Ortschaften nicht beim Feuer vertreten waren. Stellt es sich bei der Nachforschung heraus, daß dies ohne hinlänglichen Entschuldigungsgrund geschehen ist, so werden dieselben in Strafe genommen. In neuester Zeit sind gegen mehrere Ortschaften Seitens des Landrathsamtes derartige Strafen verfügt worden.

e Filehne, 23. Juni. [Waldbrand; Vermächtniß.] Den 19. d. Mittags gegen 12 Uhr zeigte sich über den im Südwesten von hier gelegenen bedeutenden Forsten starker Rauch, der nach und nach den ganzen südwestlichen Horizont einnahm. Die Vermuthung, daß ein Waldbrand ausgebrochen, bestätigte sich am folgenden Tage. Das Feuer war in der Kwilczer Forst, dem Grafen v. Kwilecki gehörig, ausgebrochen und verbreitete sich westlich bis in die königl. Zirker Forsten und östlich erreichte es bis auf 200 Schritt die Dratziger Forsten. Es sind im Ganzen 250 Morgen, meistens mit hohem Holz bestanden, verheert worden. Die Entstehungsart des Feuers ist noch nicht ermittelt. — Der vor Kurzem verstorbene, von hier gebürtige Bankier Lebenheim zu Paris hat den Armen seiner Vaterstadt 500 Thlr. vermacht und der Synagoge einen Vorhang vor der Gesetzrollenlade, angefertigt von den königl. Hofkunststicker Röhrich in Berlin, im Werthe von 500 Thlrn. geschenkt. Außerdem die Armen in Leipzig, ohne Unterschied der Konfession, mit 500 Thlrn. bedacht und gegen 4000 Thlr. zu Legaten bestimmt. Am Sonnabend, den 19. d., wurde dieser Vorhang durch L.'s Schwager, den Dr. Lazarus aus Berlin, der hiesigen Korporation überreicht und von demselben eingeweiht.

Schubin, 22. Juni. [Unglücksfall; hohes Gnadengeschenk.] Am 17. d. badete der Müllerlehrling Haase aus Zunadia mit einem vagabundirenden Privatschreiber, Namens Schreiber, zusammen im Graben bei der hiesigen Mühlenschleuse. Letzterer, ein geübter Schwimmer, soll stark angetrunken gewesen sein und den des Schwimmens nicht sehr kundigen H. zu wiederholten Malen unter das Wasser getaucht haben, und als derselbe nicht mehr zum Vorschein kam, ist er, ohne sich um jenen weiter zu bekümmern, noch längere Zeit ganz vergnügt umhergeschwommen, bis der Vorfall angezeigt, er aus dem Wasser getrieben und verhaftet wurde. Die Leiche des H. ist erst am folgenden Tage aufgefunden worden. Der S., angeblich aus Inowraclaw. wollte bei seiner verantwortlichen Vernehmung von dem Vorfall nichts wissen und behauptete, sich nur dunkel erinnern zu können, daß er mit Jemandem zusammen gebadet habe. — Der hiesigen Schützengilde ist wieder eine Auszeichnung zu Theil geworden. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, für welchen der Schubiner Landrath Rochlitz beim diesjährigen Pfingst-Königsschießen den besten Schuß gethan, hat derselben eine silberne Erinnerungsmedaille geschenkt und ihr diese mit einem sehr huldvollen Schreiben zugehen lassen. Auf der einen Seite befindet sich das Brustbild Sr. Königl. Hoheit und auf der Kehrseite ein Lorbeer- und Eichenkranz mit der Inschrift: „Der Schützengilde zu Schubin." Die Schützengilde ist nun schon im Besitz von 3 königlichen Geschenken, nämlich 2 Erinnerungs-Medaillen und einer sehr werthvollen, schönen Fahne, deren Spitze der hohenzollernsche Orden ziert. (B. W.)

[Eingesendet.]

Nachruf.

Am vergangenen Sonntage umstanden wir den Sarg eines unserer geachtetsten Mitbürger, einer anerkannten Autorität in landwirthschaftlicher Beziehung, des Generalbevollmächtigten der v. T.'schen Güter.

Während seines 26jährigen Wirkens rechtfertigte er das ihm geschenkte Vertrauen durch rastlosen Eifer in gewissenhafter Verwaltung und gründlicher Verbesserung der von ihm bewirthschafteten Güter.

Durch seine Redlichkeit und Thätigkeit, seine Freundlichkeit und Anspruchlosigkeit hatte er sich viele Freunde erworben, und was selten ist, keine Feinde. Ganz besonders aber besaß er die Liebe seiner Untergebenen, die in ihm den Verlust eines gerechten und pünktlichen Vorgesetzten und zugleich eines väterlich rathgebenden Freundes beklagen.

Allen, die ihn kannten, wird sein edles Wirken unvergeßlich bleiben.

F. S.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Die betreffende Meldung ist uns heute nicht zugegangen.

Angekommene Fremde.

Vom 24. Juni.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Hoff aus Krotoschin, Gaßmann aus Leipzig, Willmer aus Elberfeld, Mützel aus Stettin, Neuhoff, Jaffe und Adler aus Berlin, Oekon. Insp. Timme aus Roszkowko, Gutsp. v. Zakrzewski aus Cichowo, Gutsb. v. Waligórski aus Rostworowo und Rittergutsb. v. Turno jun. aus Obiezierze.

SCHWARZER ADLER. Landschaftsrath v. Wgsierski aus Modliszewko, Stadtrath Wackermann aus Rogasen, Pastor Grützmacher aus Schokken, die Gutsbes. Dzierzbicki aus Zaworyb, v. Moszczenski aus Zokędowo, v. Moszczenski aus Marcinkowo dolne und Beyer aus Tarnowo.

BAZAR. Probst Andersz aus Jaraczewo, Partikulier v. Stablewski aus Berlin, Gutsp. Laszczewski aus Jezewo, die Gutsbes. v. Kierski aus Podstolice, v. Twardowski aus Kobelnik, v. Zakrzewski aus Ziółkowo, v. Zakrzewski aus Wyszki, Kadow und Bukowski aus Ruchocinek.

HOTEL DU NORD. Major und Eskadronschef im 1. Ulanenregiment v. Richthofen aus Militsch, die Gutsb. Prätel aus Sekowo, v. Chłapowski aus Turwy, v. Koszutski aus Jankowo und Rohr aus Breslau, die Kaufleute Cohn aus Pleschen und Bertram aus Aachen, Gutsp. Krieger aus Samter, Partikulier May aus Berlin und Bevollmächtigter v. Breanski aus Mikosław.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbes. Graf Kręski aus Grembanin, v. Wendler aus Damnitz und Frau v. Ulatowska aus Malachowo, Hauptamtsrath Livonius aus Berlin, Ober-Inspektor Schöbler aus Działyn, die Wirthsch. Insp. v. Knippendorf aus Węglewo u. Jebse aus Filehne, Domänenpächter Burghardt aus Węglewo, Oberamtmann Borisch aus Alt-Laube, Probst Grzywinski aus Buk u. Apotheker Kretschmer aus Schroda.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Radonski aus Dominowo, Netschke aus Wohla, Sperling und v. Kaminski aus Kikowo, v. Milkowski aus Russocin, v. Znaniecki aus Mechlin u. Niendorff aus Pammin, Landrath Riedel aus Bromberg, Major v. Fehrenthal aus Brieg, Baumeister Neukranz aus Murzynowo, die Kaufleute Hentschel aus Dresden, Cunitz aus Görlitz, Cohn aus Schwerin a. W., Zinne aus Barmen, Rosenbaum aus Schneidemühl und Deichner aus Magdeburg.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Löwe sen. und jun. und Hirsch aus Rogasen, Rosenberg aus Gnesen, Wirthsch. Insp. v. Narwanski aus Mieszkow und Geschäftsführer Grothe aus Neustadt E. W.

DREI LILIEN. Reg. Geometer Gall aus Wongrowitz und Kaufmann Bauer aus Glogau.

HOTEL ZUM SCHWAN. Fabrikant de la Croix aus Berlin, die Kaufleute Pflaum aus Glogau, Fabisch, Lewek und Flatau aus Santomysl.

GOLDENES REH. Oekonom Nawrocki aus Krotoschin und Privatmann Hirsch aus Owinsk.

GOLDENER ADLER. Inspektor Maske aus Dziekanowice, Gutsbes. Niwe aus Groß-Psary, die Kaufleute Fabisch sen. und jun. aus Borek.

ZUM LAMM. Amtmann Radoszewski aus Sławno, Vorwerksp. Tomaszewski und Partikulier v. Frajer aus Janopol.

PRIVAT-LOGIS. Frl. Diamant aus Breslau, Schloßstr. 5; Gutsp. v. Tschorn aus Wongrowitz, Verwalter v. Kegel aus Otonie u. Wirthschaftsbeamter Kotlinski aus Sarben, St. Martin 14.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es werden:

A. Renten- und Reallasten-Ablösungen und Regulirungen gutsherrlich-bäuerlicher Verhältnisse nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:

a) im Adelnauer Kreise:
Smieca, auch Separation;

b) im Bromberger Kreise:
1) Königl. Brühlsdorf,
2) Murowaniec,
3) Zielonke Nr. 5, abgezweigte Käthnerstellen,
4) Drzewianowo, Käthnerstellen,
5) Deutsch-Czersk, desgleichen;

c) im Buker Kreise:
Stadt Neustadt b. P., auch Separation;

d) im Czarnikauer Kreise:
1) Mężyk, auch Separation,
2) Forstparzellen im sogenannten Mühlenheidchen, Herrschaft Behle,
3) Forstparzellen im Forstrevier Putzig, Jagen Nr. 24 und 25, Herrschaft Behle,
4) Selchow;

e) im Inowraclawer Kreise:
1) Vorwerke Jaxice und Jaxiczki, Feldzehnt,
2) Łęg,
3) Strzelno, Pfarrbüdnerstellen;

f) im Gnesener Kreise:
Charbowo;

g) im Schrodaer Kreise:
1) Młodzikowo,
2) Młodzikowo Hauland,
3) Młodzikowo, Ablösung von Abgaben und Garben an die Probstei in Solec;

ferner:

B. Gemeinheitstheilungen nach der Gemeinheitstheilungsordnung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:

a) im Bromberger Kreise:
1) Neu Flötenau, Holzberechtigung,
2) Brzoza, desgleichen;

b) im Czarnikauer Kreise:
1) Selchow, Brennholz- und Weideberechtigung,
2) Niekosken Dorf, Holzberechtigung,
3) Rosko, Separation;

c) im Inowraclawer Kreise:
1) Gniewkowo, Separation,
2) Szymborze, desgleichen,
3) Turzany, desgleichen,
4) Gniewkowo, Holz- und Weideberechtigung;

d) im Schubiner Kreise:
1) Drogosław, Holz- und Weideberechtigung,
2) Kloiyldowo, desgleichen,
3) Olimpino, desgleichen,
4) Groß-Bärenbruch, Separation,
5) Neu-Dombie, desgleichen;

e) im Wirsitzer Kreise:
Runowo, Brennholzberechtigung,

in unserem Ressort bearbeitet.

Alle etwaige unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den **9. August** d. J. Vormittags 11 Uhr in unserem Parteienzimmer hierselbst anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungsrath Biefel zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 22. Mai 1858.

Königliche General-Kommission für die Provinz Posen.

Oeffentliche Aufforderung.
Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 6. Mai 1858.

Der unbekannte Inhaber des im September v. J. verloren gegangenen, von dem Speisewirth Mooßdorf hierselbst am 9. August 1857 an die Ordre des Wilhelm Nerlich über 20 Thlr. ausgestellten, demnächst an die Ordre des Moritz Löwenthal girirten Solo-Wechsels wird hierdurch aufgefordert, diesen spätestens in dem am **2. August** d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichtsrath v. Crousaz in unserm Instruktionszimmer anberaumten Termine uns vorzulegen, widrigenfalls die Amortisation des Wechsels erfolgen wird.

Ediktal-Citation.

Die drei Gebrüder Heymann:
1) Christoph, auch Christian genannt, geboren am 4. Dezember 1795,
2) Michael, geboren am 11. Januar 1797 und
3) Peter, geboren am 24. Juni 1801,

Söhne der Tuchmacher Mathias und Anna Rosalie (auch Rosina) gebornen Krebs, Heymannschen Eheleute, sind 1813 oder 1814 von Schönlanke, ihrem Geburtsorte, nach Polen gegangen, und haben seit dem Jahre 1830 nichts mehr von sich hören lassen, sind vielmehr gänzlich verschollen.

Auf den Antrag ihrer vollbürtigen Schwester Anna Maria (alias Marcyanna) Heymann und ihres Ehemannes, des Schuhmachers Thomas Gabler zu Chodziesen werden vorgenannte drei Gebrüder Heymann, so wie deren etwaige zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zum Termine

den **17. November 1858 Vorm. 11 Uhr**

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Wiedemann in unserem Geschäftslokale persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen den gesetzlichen Erben überwiesen werden wird.

Schönlanke, den 19. Januar 1858.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Auktion.

Im Auftrage des hiesigen königlichen Kreisgerichts werde ich Montag den 28. und Dienstag den 29. dieses Monats Vormittags von 9 Uhr ab und Nachmittags von 3 Uhr ab die zur Michaelis Peiserschen Konkursmasse gehörigen Waarenvorräthe, bestehend in

Kolonial- und Materialwaaren, Käse, Konserven, Mixed Pickles, Cigarren, Delikatessen, div. Rheinweinen, Champagner, Rum und Vinaigres,

ferner das dazu gehörige **Mobiliar**, bestend in Tischen, Stühlen, Bettstellen, Wäsche, Haus- und Küchengeräthen, gedruckten Büchern, worunter 12 Bände Konversations-Lexikon und Rottecks Welt-Weltgeschichte, Ladenutensilien und **einer vollständigen gut erhaltenen Ladeneinrichtung**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Posen, den 23. Juni 1858.

Heinrich Rosenthal,
Verwalter der Konkursmasse.

Bekanntmachung.

Die zur Kaufmann Theodor Schulzeschen Konkursmasse gehörigen Bestände, bestehend in Spezerei- und Farbewaaren, Zigarren, Tabak, Getränken, leeren Kisten und Fastagen, Kurzwaaren 2c. sollen im Wege öffentlicher Auktion verkauft werden und ist hierzu auf Dienstag den **29.** Juni c. von Mittags ab und auf die nächstfolgenden Tage ein Termin angesetzt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Neutomysl, den 13. Juni 1858.

Der Verwalter der Schulzeschen Konkursmasse.

Die Baustelle Mühlenstraße Nr. 4 ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **G. Preuss,** Wasserstraße Nr. 8/9.

Ich beabsichtige wegen Verzuges von hier meine an der Warthe und der Nähe der Chaussee gelegene Kalkbrennerei, nebst 7 bis 8 Morgen Landes, ebenfalls an der Warthe gelegen, so wie die bisher zur Ablage von Holz, Steinkohlen und anderer Materialien gelegenen Uferfläche zu verkaufen. Da das Ufer hier eine sichere Höhe hat, so ist der Landtheil besonders auch zur Aufstellung von Speichern geeignet.

Den Preis werde ich solide stellen und können sich kauflustige Personen in frankirten Briefen oder persönlich nach den näheren Bedingungen bei mir erkundigen. Neustadt a. W., am 22. Juni 1858.

Eduard Stanke,
Gasthof- und Kalkbrennereibesitzer.

Preußische
Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1858
1) 1027 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1858 mit einem Einlage-Kapital von 19,070 Thlrn. gemacht, und
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 33,459 Thlr. 20 Sgr. eingegangen.

Nachtragszahlungen für die vom Jahre 1851 ab gebildeten Jahresgesellschaften und neue Einlagen werden nur noch bis zum letzten Juni c. ohne Aufgeld angenommen, von welcher Zeit ab:
a) vom 1. Juli bis 31. Oktober c. ein Aufgeld von 6 Pfennig pro Thaler,
b) vom 1. November bis 31. Dezember c. ein Aufgeld von 1 Silbergroschen pro Thaler

eintritt. Nachtragszahlungen der Mitglieder älterer Jahresgesellschaften werden noch bis zum 3. September c. ohne Aufgeld angenommen.

Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, so wie der Rechenschaftsbericht pro 1857, können sowohl bei **unserer Hauptkasse, Mohrenstraße Nr. 59,** als bei unseren sämmtlichen Agenten unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 21. Juni 1858.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt
Im Auftrage:
Die Hauptagentur zu **Posen**
M. Kantorowicz Nachfolger.
Komptoir: Wilhelmsstraße Nr. 24.

Am hiesigen Orte etablirt, empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu geneigten Aufträgen

Gustav Drewitz, Zimmermeister,
kl. Gerberstraße 2, 2 Tr. hoch.

Budwig's Hôtel,

Kämmereiplatz Nr. 18/19.

Table d' hôte um 12½ Uhr, **à la carte** zu jeder Tageszeit, in dem neu und geschmackvoll eingerichteten Speisesaale.

In Folge mehrfacher an mich ergangenen Aufforderungen werde ich vom 1. Juli c. ab ein Speise-Abonnement einrichten, und können hieran noch mehrere Abonnenten Theil nehmen.

Vorzügliche Lagerbiere, alle Sorten Weine, Selter- und Sodawasser, Limonade gazeuse und Kaffee.

Isidor Budwig.

Neues Ziegelei-Etablissement.

Hiermit beehre ich mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich zwischen **Fabianowo** nnd **Kottowo** eine Meile von hier an der Posen-Breslauer Chaussee eine Ziegelei angelegt habe. Bei der Mächtigkeit und Güte des dort vorhandenen Ziegelmaterials bin ich im Stande, allen Ansprüchen in Bezug auf Qualität, bei den mäßigsten Preisen zu genüzen.

Die Anfertigung aller Sorten Formsteine übernehme ich zu den billigsten Preisen. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich

Eduard Ephraim,
Posen, Hinterwallischei 114.

Ein ausgezeichnet seltenes Exemplar von Phoenix dactylifera (Dattelpalme) mit 9 Fuß langen Wedeln, Rhapis flabelliformis, Cycas revoluta und andere schöne Pflanzen in großer Auswahl sind billig zu verkaufen

Grabenstraße Nr. 39. **Jortzig.**

Frischmelkende Netzbrucher Kühe sind aus freier Hand zu verkaufen; zu erfragen bei

L. Rauscher, Breslauerstraße Nr. 40.

---

200 fette Hammel stehen zum Verkauf in

Ruchocic bei **Grätz.**

Musée de Modes
pour Messieurs
de
M. GRAUPÉ, Marchand Tailleur,
16. Wilhelmsplatz 16.

Engl. Regenmäntel, Regenröcke, Regenkappen (waterproof), Jagd- und Reisetaschen, Reit-, Wagen-, Jagd-, Hetz- und Hundepeitschen, Reisekoffer 2c. 2c. sind eben direkt aus England angelangt.

Einem geehrten Publikum mache die ergebene Anzeige, daß der billige Verkauf fortdauert:
100 Stück englische Nähnadeln für 2 Sgr.,
25 Stück englische Nähnadeln für 6 Pf.,
1 Schachtel türkisch roth Zeichengarn, 25 Knäul. für 2 Sgr.,
1 Dtzd. Eisengarn-Schuhschnürbänder für 1¼ Sgr.,
1 Dtzd. weiße Zwirn-Schnürbänder für 2 Sgr.,
1 Dtzd. sortirt Eisengarn, 3 Karten, für 2 Sgr.,
☞ Fischbeinreifen von 6 Sgr. an,
☞ Präparirte Rohrreifen für 1 Sgr.,
☞ Estremadura, das Pfund von 20 Sgr. an,
Korsettes ohne Nath neuester Façon à 1 Thlr.

Um geneigten Zuspruch bittet

A. M. Jacobi, Markt 99.

Transportable Dreschmaschinen (zwei- und vierspännige) empfiehlt die Maschinenfabrik in **Glówno** bei Posen zu sehr mäßigen Preisen.

F. Meisner.

Gestempelte Zollgewichte
sind stets vorräthig und werden billigst verkauft bei
M. J. Ephraim.

Alexandre's Cement-Stahlfedern,
ausgezeichnet durch Elastizität und vierfache Ausdauer gegen andere Stahlfedern, in vier verschiedenen Stärken à Gros 1½ Thlr., empfiehlt

Ludwig Johann Meyer.

Weißer praktischer Zahnkitt,
das Beste zum Ausfüllen hohler Zähne, empfiehlt in Etuis à 10 Sgr.

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Fichtennadel- oder Waldwoll-Extrakt in frischer, balsamischer Füllung à Pfd. 20 Sgr., äther. Fichtennadel-Oel, Fichtennadel-Oel-Seife, Fichtennadel-Theer-Seife, Kreuznacher, Rehmer, Kösener Wittekinder Mutterlaugen-Salz und Seesalz zu Bädern, so wie ein Lager natürlicher (nicht künstl.) frischer Brunnen bei

J. Jagielski, Apotheker, Markt Nr. 41.

Echt englisches Gehöröl, à Flacon 1⅓ Thlr., vorzügliches Mittel für Schwerhörige, zu haben in Posen bei

J. J. Heine, Markt 85.

Soda- und Selterserwasser,

so wie alle übrigen künstlichen Mineralwässer werden in anerkannt guter Qualität nach den neuesten Analysen angefertigt in der bereits

seit 6 Jahren hierorts

bestehenden Fabrik künstlicher Mineralwässer des Apothekers

G. Reimann** vormals **G. Winckler,
Wallischei Nr. 96.

Posen, den 24. Juni 1858.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache,
empfiehlt englische und deutsche **Flügel-Instrumente,** so wie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester Pariser Konstruktion

unter dreijähriger Garantie.

Zur grösseren Bequemlichkeit habe ich in **Posen, Wilhelmsstrasse 17,** bei Herrn **C. G. Felsch** eine Niederlage von meinen Instrumenten errichtet und bitte, mein Fabrikat dort in Augenschein nehmen zu wollen.

Julius Mager.

Das alleinige Depot der **echten John Heiffor**schen **Army Razors** befindet sich in der Cigarren- und Tabaks-Handlung von ***Marcus Friedländer,*** Wilhelmsplatz 6.

Auswärtige Bestellungen werden schnell effektuirt.

Dresdener Fliegenpulver.

Nach vorschriftsmässiger Untersuchung, den Menschen, so wie allen Hausthieren rein unschädlich, ist es das neueste und zweckmässigste Mittel, um die Fliegen schnell und sicher zu tödten. Dasselbe ist laut Gebrauchsanweisung nur mit Wasser vermischt aufzusetzen. Zu haben in einzelnen Paqueten à 1 Sgr. und 3 Pakete desgleichen à 2½ Sgr. bei ***Ludwig Johann Meyer,***
Neuestrasse.

Wiener Putzpulver in Packeten à 2 Sgr. Mit diesem Pulver kann man sofort allen Metallen den schönsten Glanz ertheilen.

Feinstes Königs-Räucherpulver in Flaschen à 5 Sgr.

Praktisches Rasirpulver, das Vorzüglichste für Selbstrasirende, erhielt neue Zusendung in Schachteln à 3 Sgr.

Von dem beliebten **Königs-Wasch-** und **Badepulver** erhielt neue Zusendung in Schachteln à 3 Sgr.

Echt englisches Gichtpapier, à Blatt $2\frac{1}{2}$ Sgr., bewährt gegen Gicht und Reißen.

Diese Gegenstände sind nur echt und unverfälscht zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,

Neuestraße.

Zwei wenig gebrauchte, zu einander passende Pistoriusche **Brennblasen** von 1500 Quart Inhalt sind billig zu verkaufen beim Kupferschmiedemeister **Johann Karl Werner** in Posen.

Markt Nr. 88 ist vom 1. Juli c. eine freundliche zweifenstrige Stube nebst Entrée mit oder auch ohne Möbel zu vermiethen. Näheres Markt Nr. 86 im Laden.

Kl. Ritterstr. 3 im 2. Stock ist ein freundliches, gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Büttelstr. 19, 1 Tr., sind 2 möbl. tap. St. zu verm.

Zwei Stuben nebst Küche, so wie eine **Tischlerwerkstelle** sind zu vermiethen Wasserstraße Nr. 8/9.

Offene Kommissstellen.

Ein Buchhalter für eine bedeut. Holzhandl. (ohne Kaution), ein desgl. für ein großes Puddel- und Walzwerk-Etablissement, ein Reisender für eine Weinhandlung en gros, zwei Komptoiristen für bedeut. Fabrikgesch. und mehrere gewandte Detaillisten können vortheilhafte Engagements erhalten durch den Kaufmann L. Hutter, Berlin.

Ein kautionsf. Landwirth wird als **Administrator** für ein bedeutendes Rittergut verlangt. Auftrag: **E. J. L. Hennig** in Berlin, Elisabethstraße 50.

Ein unverheiratheter Landwirth sucht ein Unterkommen. Das Nähere ist zu erfragen bei **Grisingier** im Bazar.

Aufforderung.

Die **resp. Debitoren** des verstorbenen Kaufmanns **J. N. Leitgeber** hierselbst fordern wir hiermit auf, ihre an die Handlung des Verstorbenen **restirenden Rechnungsbeträge** bis **ultimo Juni c.** zu berichtigen, widrigenfalls wir die Restanten **verklagen müssen.**

Der Disponent der Handlung, **Boleslaw Leitgeber,** ist durch uns und das **obervormundschaftliche Gericht** autorisirt, Zahlungen in Empfang zu nehmen und verbindlich darüber zu quittiren.

Posen, den 8. Juni 1858.

Die Vormünder der **J. N. Leitgeber**schen **Minorennen:**

Rudolph Rabsilber. Annuss.

Dem Dominium **Górka** im Kreise Obornik sind zwei Fohlen abhanden gekommen und zwar eine zweijährige braune Stute mit Stern und einem weißen Hinterfessel; das andere schwarzbraun ohne Abzeichen, einjährig. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 26. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr Vortrag über Literatur.

Am Freitag den 25. d. M. Nachmittags um 5 Uhr **Konzert** im Logengarten für die Ressourcen-Gesellschaft. (Bei ungünstiger Witterung im dekorirten Saale.)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unseres Sohnes Michael mit dem Fräulein Dorothea Eisenstädt aus Berlin beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. L. Pulvermacher und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter Rosalie mit dem Kaufmann Herrn H. Krakauer aus Kalisch, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Krotoschin, den 21. Juni 1858.

A. Weißbein und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich bestens:

Rosalie Weißbein,
H. Krakauer.
Krotoschin. Kalisch.

Unsere am 22. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

A. Tallmann, Kaserneninspektor.
Josephine Tallmann.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag: Zweites Gastspiel des königl. preuß. Hofschauspielers Herrn Döring: **Faust,** Tragödie in 6 Aufzügen von Göthe.

Freitag: Keine Vorstellung.

Sonnabend: Theater.

Joseph Keller.

Circus Renz.

Es finden hierselbst nur noch 15 Vorstellungen statt.

Freitag, den 25. Juni 1858.

Zum ersten Male: Der Bär und die Schildwache, oder: Der gefährliche Posten. Große höchst komische Scene von den Herren Little Wheal, Schumann, Melillo, Wolff ꝛc. ausgeführt. — La haute école de longue guide avec les chevaux Max Donald, étalon trakéne et la jument arabe Arabeska monté par E. Renz. — Der ganz neu dressirte Hengst Blondel, vorgeführt von E. Renz. — Jeu de barre, grande scène équestre par les Dames: Mad. Renz, Mlle. Adeline et Mad. Tourniaire. — Das Springpferd Aegide, geritten von Mlle. Marie Hölle. — La Mazurka danse polonaise par Mlle. Cathérine Renz. — Herr Baptiste Loisset in seinen unübertrefflichen salto mortale. — Außerordentliche Exercitien und Sprünge auf ungesatteltem Pferde von der jungen Stina Renz. — Mlle. Louise Loisset in ihren graziösen Tänzen und Sprüngen. — Der junge Franconi Renz in seinen unvergleichlichen Pirouetten.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Ende 10 Uhr.

Morgen Vorstellung. **E. Renz,** Direktor.

Café Bellevue.

Harfen-Konzert der Familie Iser aus Böhmen.

Asch.

Kladderadatsch.

Freitag den 24. Juni zum Abendessen:

gemästete Krebse.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 24. Juni 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) bei sehr lebhaftem Geschäfte rasch steigend, schließt etwas ruhiger, pr. Juli $36\frac{1}{2}$—$37\frac{1}{2}$—38—$\frac{1}{6}$—$\frac{1}{4}$—38 Thlr. bez. u. Br., pr. Juli-August 37 Thlr. bez., pr. August 40—$39\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. Aug.-Septbr. 39—40 Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktbr. $40\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{6}$—$41\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—42 Thlr. bez. u. Br., pr. Oktbr.-Novbr. 42—43—$\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) in besserer Stimmung bei ziemlichen Umsätzen höher bezahlt, loko (ohne Faß) $14\frac{11}{12}$—$15\frac{1}{3}$ Thlr., (mit Faß) pr. Juli 16—$\frac{1}{6}$ Thlr. bez., $\frac{1}{2}$ Gd., pr. August 17 Thlr. bez. u. Gd., pr. August-Septbr. 17 Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktbr. $17\frac{3}{4}$ Thlr. bez.

Fonds.

			Br.	Gd.	bez.
Preußische	$3\frac{1}{2}$ proz.	Staats-Schuldscheine	84	—	—
"	4 "	Staats-Anleihe	—	—	—
"	$4\frac{1}{2}$ "	" "	—	$99\frac{3}{4}$	—
"	$3\frac{1}{2}$ "	Prämien-Anl. 1855	—	114	—
Posener	4 "	Pfandbriefe	—	$98\frac{3}{4}$	—
"	$3\frac{1}{2}$ "	"	—	87	—
"	4 "	neue Kreditscheine	—	$88\frac{1}{2}$	—
Schlesische	$3\frac{1}{2}$ "	Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß.	$3\frac{1}{2}$ "	"	82	—	—
Polnische	4 "	"	$89\frac{1}{4}$	—	—
Posener Rentenbriefe			—	91	—
"	4 proz.	Stadtobligationen II. Em.	—	$87\frac{3}{4}$	—
"	5 "	Prov.-Chausseeb.-Obligat.	$99\frac{1}{2}$	—	—
"		Provinzial-Bankaktien	84	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.			—	—	—
"		Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten			—	$90\frac{1}{2}$	—
Ausländische Banknoten			—	—	—

Wasserstand der Warthe:

Posen.... am 23. Juni Vorm. 8 Uhr — Fuß 4 Zoll.
" 24. " " 8 " — " 4 "

Produkten-Börse.

Berlin, 23. Juni. Wind: Ost. Barometer: $28\frac{5}{-}$. Thermometer: 20° +. Witterung: sehr schön.

Weizen loko 54 a 70 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 50 a 59 Rt.

Roggen loko 42 a 43 Rt. gef. nach Qualität, p. Juni 41 a $42\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 42 Gd., Juni-Juli 41 a $42\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 42 Gd., Juli-August $41\frac{1}{2}$ a $43\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., 43 Gd., August-Septbr. $42\frac{1}{2}$ a 44 Rt. bez. u. Br., $43\frac{3}{4}$ Gd., Septbr.-Oktbr. 43 a $44\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $44\frac{1}{4}$ Gd.

Gerste, große 30 a 36 Rt.

Hafer loko 27 a 33 Rt., Juni-Juli $28\frac{1}{2}$ Rt., Juli-August 28 a 28 Rt., Septbr.-Oktbr. $29\frac{1}{2}$ a $30\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Rüböl loko $15\frac{7}{8}$ Rt. bez., Juni $15\frac{17}{24}$ a $15\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli $15\frac{3}{8}$ Rt. Br., Juli-August $15\frac{5}{12}$ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. $15\frac{3}{8}$ a $15\frac{5}{8}$ Rt. bez. u. Br., $15\frac{3}{4}$ Rt. Gd.

Leinöl loko $13\frac{1}{3}$ Rt., Lieferung $13\frac{1}{8}$ Rt.

Spiritus loko ohne Faß $19\frac{1}{6}$ Rt. bez., mit Faß 19 Rt. bez., Juni $18\frac{3}{4}$ a $19\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 19 Gd., Juni-Juli $18\frac{3}{4}$ a $19\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 19 Gd., Juli-August $18\frac{7}{8}$ a $19\frac{1}{8}$ Rt. bez., $19\frac{1}{4}$ Br., 19 Gd., August-Septbr. $19\frac{3}{8}$ a $19\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Br., $19\frac{3}{4}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $19\frac{3}{4}$ a 20 Rt. bez. u. Gd., $20\frac{1}{4}$ Br.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 23. Juni. Warme Luft, heller Sonnenschein. Wind: NNO. Temperatur + 18° R.

Weizen ziemlich unverändert, loko ohne Handel, 83—85 Pfd. gelber p. Juli-August 64 Rt. Br., 63 Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 67 Rt. bez., Br. u. Gd.

Roggen bei schwachem Geschäft matter schließend, loko p. 82 Pfd. $38\frac{1}{2}$, 39 Rt. bez., 82 Pfd. p. Juni-Juli $38\frac{7}{8}$, 39 Rt. bez., 77 Pfd. p. Juli-August $38\frac{3}{4}$, $39\frac{1}{8}$, 39 Rt. bez., p. August-Septbr. 40 Rt. bez. u. Gd., p. Septbr.-Oktbr. $41\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{5}{8}$ Rt. bez., 41 Rt. Gd., p. Frühjahr $43\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., 43 Rt. Gd.

Gerste, p. Septbr.-Oktbr. 74—75 Pfd. alt. Gewicht $37\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., pomm. 37 Rt. Br., märker 36 Rt. bez.

Hafer, 50—52 Pfd. alt. Gew. p. Septbr.-Oktbr. 31 Rt. Br., 30 Rt. Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
57 a 65.	38 a 44.	31 a 33.	30 a 32.	46 a 53.

Heu p. Ctr. $17\frac{1}{2}$ a $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Stroh p. Schock 8 a 9 Rt.

Rüböl wenig verändert, loko $15\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Juli-August 15 Rt. bez. u. Gd., p. Septr.-Oktbr. $15\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus behauptet, loko ohne und mit Faß 20 % bez., p. Juni-Juli $19\frac{7}{8}$ % Br., p. Juli-August $19\frac{3}{4}$ % bez., $19\frac{7}{8}$ % Br., p. August-Septbr. $19\frac{1}{16}$ % bez., 19 % Br., $19\frac{1}{8}$ % Gd., p. Septbr.-Oktbr. $18\frac{3}{4}$ % Br., 19 % Gd.

(Ostsee-Z.)

Breslau, 23. Juni. Wetter: heiter und schön, heute früh + 10°.

Wir notiren: weißen Weizen 70—74—77 Sgr., gelben 64—67—72 Sgr.

Roggen 49—50—51 Sgr.

Gerste 36—37—39 Sgr.

Hafer 34—35—36 Sgr.

Erbsen 50—55—60 Sgr.

Oelsaaten nichts umgegangen.

Schlagleinsaat matt. Wir notiren $5\frac{1}{2}$—6—$6\frac{1}{2}$ Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth $14\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$ Rt., weiß 17—18—$19\frac{1}{2}$ Rt.

Rüböl loko und Juni $16\frac{5}{12}$ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. $16\frac{5}{12}$—$16\frac{1}{3}$—$16\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Br.

Zink ruhig.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 23. Juni: $8\frac{1}{12}$ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 23. Juni 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen . . .	75—80	72	65—69 Sgr.
Gelber do. . . .	74—77	70	63—67 "
Roggen	50—51	49	47—48 "
Gerste	41—43	40	38—39 "
Hafer	38—40	37	35—36 "
Erbsen	60—64	58	52—55 "

(Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Wien, 21. Juni. Die Berichte von den im Norden Deutschlands stattfindenden Märkten haben doch bei einigen Konsumenten Oestreichs Anklang gefunden und sie fangen an, sich mit Vorrath zu versehen, ohne einen weitern Rückgang abzuwarten, nachdem auch einzelne auswärtige Häuser als Käufer erschienen. Die Stimmung war daher letzte Woche für diesen Artikel etwas besser angeregt und die Magazine wurden wenigstens von einigen Kunden besucht und besehen. Ein Paar französische und schweizer Häuser und einige inländische Fabrikanten und Kommissionäre nahmen einige 100 Ctr. feine und mittlere Einschuren und auch Zweischuren zu minder gedrückten Preisen von den Lagern; im Durchschnitt stellen sich die erstgenannten Qualitäten um 20—25 Fl., die letztern nur um wenige Gulden niedriger gegen voriges Jahr; allein wir vermögen so lange nicht diese Schätzung des Produkts als konsolidirt und die Saison hierdurch ohne größere Schwankung überdauernd anzunehmen, so lange das Manufakturgeschäft sich innerhalb enggesteckter Grenzen halten muß. Vorsichtige Fabrikanten übersehen zudem nicht den einen wichtigen Moment, der die Oekonomen zum Festhalten der Preise, abgesehen von aller Konjunktur, befähigt, nämlich die erleichterte Belehnung des deponirten Gutes. In Preußen finden die Produzenten dieses Artikels hierdurch eine nachhaltige Unterstützung, der die bisherigen Eigner vor immensen Verlusten bewahrte; und in Oestreich greift die Kreditanstalt, ohne Ostentation, vielfach unter die Arme. Ohne diese Nachhülfe hätte der werthvolle Artikel hierlands wie in Deutschland, wenigstens momentan, eine Reduktion erlitten, die selbst unter die Herstellungskosten gefallen wäre. Eine solche Deroute ist verhütet. Jedoch der zu erreichende Gewinn, das Agio des neuen Produkts, hängt von dem Waarenabsatz ab, und dieser ist zur Stunde noch nicht so gebessert, daß die Fabrikanten sich zur Anschaffung drängen und die Spekulation aneifern sollte. Dies erklärt auch, weshalb die theilweise guten Berichte aus Stettin, Berlin und Augsburg nur einen geringen Nachhall fanden.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 23. Juni 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	$3\frac{1}{2}$	81	B
Aachen-Mastricht	4	38	G
Amsterd.-Rotterd.	4	$65\frac{1}{2}$	B
Berg.-Märkische	4	$77\frac{3}{4}$	B
Berlin-Anhalt	4	$122\frac{3}{4}$	G
Berlin-Hamburg	4	$104\frac{1}{2}$	bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	136	bz
Berlin-Stettin	4	$113\frac{3}{4}$	bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	—	—
do. neueste	4	$91\frac{1}{2}$	G
Brieg-Neisse	4	66	G
Cöln-Crefeld	4	70	B
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	143	bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	$47\frac{1}{2}$	G
do. Stamm-Pr.	$4\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{2}$	G
do. do.	5	—	—
Elisabethbahn	5	—	—
Löbau-Zittau	4	—	—
Ludwigsh.-Bexb.	4	$142\frac{1}{2}$	G
Magd.-Halberstadt	4	190	B
Magdeb.-Wittenb.	4	$32\frac{1}{2}$	B
Mainz-Ludwigsh.	4	88	B
Mecklenburger	4	47	bz
Niederschl.-Märk.	4	92	B
Niederschl.Zweigb	4	—	—
do. Stamm-Pr.	5	—	—
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	$53\frac{1}{8}$-$\frac{3}{8}$	bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	$3\frac{1}{2}$	136-$\frac{1}{4}$	bz
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$125\frac{1}{2}$	B
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	$172\frac{1}{4}$-73	bz uB
Oppeln-Tarnowitz	4	$61\frac{1}{2}$	B
Prz.Wilh. (St.-V.)	4	—	—
Rheinische, alte	4	87	B
do. neue	4	83	B
do. neueste	5	82	et bz u B
do.Stamm-Pr.	4	—	—
Rhein-Nahebahn	4	64-$5\frac{1}{2}$-$64\frac{1}{2}$	bz
Ruhrort-Crefeld	$3\frac{1}{2}$	92	G
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	B
Theissbahn(30%)	5	—	—
Thüringer	4	$111\frac{3}{4}$-12	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	—	—
- 2. Em.	4	86	G
- 3. Em.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Aachen-Mastricht	5	—	—
do. 2. Em.	$4\frac{1}{2}$	$81\frac{3}{4}$	G
Berg.-Märkische	5	$102\frac{1}{4}$	G
do. 2. Ser.	5	102	bz
do.3 S.$3\frac{1}{4}$ g.(R.S.)	$3\frac{1}{2}$	$75\frac{3}{4}$	G
do.Düssld.-Elberf.	4	—	—
do. 2. Em.	5	$100\frac{1}{2}$	G
do.3.S.(D.-Soest)	4	—	—
Berlin-Anhalt	4	—	—
do.	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	B
Berlin-Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	G
do. 2. Em.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berl.-P.-M. A.B.	4	90	G
do. Litt. C.	$4\frac{1}{2}$	98	B
do. Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	B
Berlin-Stettin	$4\frac{1}{2}$	—	— II. $85\frac{1}{2}$ bz
Cöln-Crefeld	$4\frac{1}{2}$	—	—
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	101	G
do. 2. Em.	5	$103\frac{1}{4}$	bz
do.	4	$87\frac{3}{4}$	G
do. 3. Em.	$4\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{4}$	bz
do. 4. Em.	4	86	bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	—	—
do. 3. Em.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Magdeb.-Wittenb.	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	B
Niederschl.-Märk.	4	$91\frac{3}{4}$	G
do. conv.	4	$91\frac{3}{4}$	G
do. conv. 3. Sr.	4	—	—
do. 4. Sr.	5	$102\frac{1}{4}$	bz
Nordb. (Fr. Wilh.)	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	G
Oberschl. Litt. A.	4	$89\frac{1}{2}$	G
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{2}$	G
do. Litt. D.	4	$87\frac{1}{2}$	G
do. Litt. E.	$3\frac{1}{2}$	$76\frac{3}{8}$	G F. 96 G
Oestr.-Französ.	3	$265\frac{1}{2}$	B
Pr.Wilhb. 1. Ser.	5	—	—
do. 3. Ser.	5	$99\frac{1}{4}$	B
Rhein. Priorität	4	—	—
do. v. Staat g.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Ruhrort-Crefeld	$4\frac{1}{2}$	97	G
do. 2. Ser.	4	$85\frac{1}{2}$	B
do. 3. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	B
Stargard-Posen	4	—	—
do. 2. Em.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	G
do. 3. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	G
do. 4. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	B

Preuss. Fonds.

FreiwilligeAnleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{8}$	bz
Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	bz
do. 1856	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	G
Staats-Anl. v. 1853	4	$93\frac{1}{4}$	G
55r Präm.-St.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	$114\frac{3}{4}$	G
Staats-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$	B
Kur- u N. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	83	bz
Berl. Stadt-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	101	G
do.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{3}{4}$	G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	B
Pfandbriefe: Ostpreuss.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{4}$	bz
Pfandbriefe: Pommersche	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{4}$	bz
Pfandbriefe: Posensche	4	$99\frac{1}{8}$	bz
Pfandbriefe: do.	$3\frac{1}{2}$	87	bz
Pfandbriefe: Schlesische	$3\frac{1}{2}$	87	G
Pfandbriefe: v. Staat gar. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pfandbriefe: Westpreuss.	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$	G
Pfandbriefe: do.	4	$90\frac{1}{4}$	bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	$92\frac{1}{4}$	G
Rentenbriefe: Pommersche	4	$91\frac{1}{2}$	G
Rentenbriefe: Posensche	4	$91\frac{1}{4}$	B
Rentenbriefe: Preussische	4	$91\frac{1}{8}$	bz
Rentenbriefe: Rhein.u.westph	4	$93\frac{1}{4}$	G
Rentenbriefe: Sächsische	4	93	bz
Rentenbriefe: Schlesische	4	—	—

Ausländische Fonds.

Russisch: 5.Stieglitz-Anl.	5	104	B
Russisch: 6. do.	5	107	G
Russisch: Engl. Anleihe	5	109	bz u G
Russisch: Poln.Schatz-O.	4	84	G
Russisch: Cert. A. 300 Fl.	5	$92\frac{1}{2}$	G
Russisch: do. B. 200 Fl.	—	$21\frac{1}{2}$	G
Russisch: Pfdbr.inSilb.R.	4	$83\frac{3}{4}$	B
Russisch: Part.-Ob. 500fl.	4	$86\frac{1}{2}$	bz
Russisch: Poln. Bankbill.	—	$90\frac{1}{2}$	bz
Oestr. Metalliques	5	$80\frac{1}{4}$	B
do. National-Anl.	5	81-$80\frac{7}{8}$	bz
Oestr. 250fl. Pr.-O.	4	$107\frac{1}{2}$	bz u G
do. neue 100fl. Lse.	—	68	bz u B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	76	B
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	$40\frac{3}{4}$	B
neueBaden.35fl.do.	—	30	bz
Dessau Präm. Anl.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	bz u B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	—	—
do. Handelsgesell.	4	$78\frac{1}{2}$	G
Braunschw.BankA.	4	$101\frac{1}{2}$	B
Bremer Bankaktien	4	$101\frac{1}{4}$	B
Coburg. Credit-do.	4	$71\frac{1}{2}$	B
Danziger Priv. do.	4	84	B
Darmstädter abgst.	4	$94\frac{1}{4}$-94	bz
do. Ber.-Sch.	—	$105\frac{1}{2}$	bz
do. Zettel- do.	4	88	G
Dessau. Credit-do.	4	50-$\frac{1}{4}$	bz u B
Disk.-Comm.-Ant.	4	102-$\frac{1}{4}$	bz u G
do. Cons.-Sch.	—	$101\frac{3}{4}$	B
Genfer Creditb.-A.	4	$65\frac{1}{4}$-$\frac{1}{2}$	bz u G
Geraer Bank-A.	4	$81\frac{1}{4}$	etw bz
Gothaer Priv.- do.	4	77	G
Hannoversche do.	—	95	etw bz u B
Leipzig. Credit- do.	4	$67\frac{3}{4}$	bz u G
Luxemburger do.	4	$84\frac{1}{2}$	et bz u G
Meining. Cred.- do.	4	$81\frac{1}{2}$	etw bz
MoldauerLand.-do.	4	$20\frac{2}{3}$	— —
Norddeutsche do.	4	81	etw bz
Oestr. Credit- do.	5	111-$10\frac{3}{4}$	bz u G
Pomm. Ritter.- do.	4	111	B
Posener Prov. do.	4	83	G
Pr. Bankanth.-Sch.	4	137	etw bz
Pr. Handelsgesell.	4	$81\frac{3}{4}$	G
Rostocker Bank-A.	4	118	B
Schles. Bankverein	4	$79\frac{1}{2}$	bz
ThüringerBank-A.	4	74	G
Vereinsbank,Hamb	4	$95\frac{3}{4}$	B
Waaren-Cred.-Ant.	5	$96\frac{1}{4}$	B
Weimar. Bank-A.	5	96	B

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{4}$	bz
Louisd'or	—	$109\frac{3}{8}$	bz
Gold al m. in Imp.	—	$212\frac{3}{4}$	bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	$99\frac{3}{4}$	bz
Fremde Banknoten	—	$99\frac{1}{4}$	G
Fremde kleine	—	—	—

Wechsel-Course vom 22. Juni.

Amsterd.250fl.kurz	—	$141\frac{3}{4}$	bz
do. do. 2 M.	—	141	bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150	bz
do. do. 2 M.	—	$149\frac{3}{8}$	G
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. $18\frac{1}{2}$	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	$79\frac{1}{2}$	bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	$96\frac{5}{8}$	bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	$101\frac{1}{4}$	bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	$99\frac{3}{4}$	B
do. do. 2 M.	—	$99\frac{1}{6}$	bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 18	bz
Petersb.100R. 3 W.	—	100	bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	98	bz u B
Minerva	—	73	bz u G
Magdeb.Feuervers.	—	210	G
Concordia, Leb.-V.	—	105	G

Die Spekulationseffekten waren an der heutigen Börse matt, während das Geschäft in Eisenbahnaktien belebter war. Oestreich. Creditaktien in regem Verkehr. Unter Eisenbahnaktien waren besonders Oestreich. Staatsbahn und Rhein-Nahebahn hervortretend. Preuss. Fonds still.

Breslau, 23. Juni. Bei unbedeutendem Geschäft waren die Course wenig verändert.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 102 Br. Darmstädter Bank-Aktien $94\frac{1}{2}$ Br. Oestreich. Credit Bank-Aktien 111—$\frac{3}{8}$ bez. Schlesischer Bankverein 80 u. $80\frac{1}{6}$ bez. u. Br. Ausländ. Kassenscheine —. Breslau-Schweidnitz Freiburger Aktien $95\frac{1}{4}$ Br. dito 3. Emission $92\frac{1}{4}$ Br. dito Prioritäts-Obligat. 86 Brief. Neisse-Brieger $66\frac{3}{4}$ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 136 Gd. dito Litt. B. $125\frac{1}{4}$ Gd. dito Prior. Oblig. 88 Brief. dito Prior. $96\frac{3}{4}$ Brief. dito Prior. $76\frac{7}{12}$ Brief. Oppeln-Tarnowitz $61\frac{1}{2}$ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp in Posen.